Neun-Tägige

# Andachts-Ubungen

Zu Ehren
Deß grossen Indianer und
Japoneser Apostels

# FRANCISCI XAVERIJ, S.J.

Auff ein neue Weiß vorgestellt /
Und
Auß dem Frantzösischen in das
Teutsche übersetzt
Cum Facultate Superiorum.

Verlegt beym guldenen Allmosen S. Joan.
Bapt. im Colleg. S.J. zu München.

Gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin
Wittib / Anno 1729.

# Vorred

## Von der allgemeinen Andacht der Völcker/ gegen dem heiligen Francisco Xaverio.

DIe Andacht gegen disem Heiligen ist eben so alt/ als der Heilige selbst: eben so weit außgebreitet / als das Gerücht seiner Tugenden und Wunderthaten. In der gantzen neuen Welt ware Er / wie bey den Christen/ so bey den Unglaubigen / fast in gleichen Ehren; auch noch bey Lebzeiten / und da Er würcklich beschäfftiget/ den wahren Gott/ und dessen Sohn JEsum Christum bekannt zu machen. Die

Hochschätzung dises Apostolischen Manns gienge so weit / daß die Heydnische Priesterschafft der Japonier sich entschlossen / Ihne in die Zahl ihrer Götter zu setzen / und deßwegen auch eine Gesandschafft an Ihne abgeordnet.

Nach Xaverij Absterben / ist dessen Hochachtung umb nichts minder worden: und haben auch die abgesagtiste Feind unsers Glaubens / nicht unterlassen / Ihne wie bey Lebzeiten in grosser Ehr und Ansehen zu haben. Einige wanderte sehr weite Weegs / damit sie nur dessen H. Leib kundten sehen / welcher noch diß Tags unversehrt / das Fleisch gantz weich und von lebhaffter Farb ist / ob Er wohl mehr Monat / zu zweymahlen mit ungelösch-

löschtem Kalch bedeckt gewesen.

Einige waren auch gedacht/ Ihme zu Ehren Altär auffzurichten Würcklich hatten ihm etliche Mahometische Völcker eine Moschea/ oder Türckischen Tempel zugeeignet. Der König von Travancor liesse Ihm zu Ehren/ gleichfalls einen herrlichen Tempel auffbauen: und bezeugten gegen disem Orth die Unglaubige eine solche Reverentz und Ehrforcht/ daß sie sich nit erkühneten/ dessen Boden mit einigem Speichel zu besudlen.

Betreffend die Christglaubigen; ehe nur Xaverius durch den Römischen Stuhl Heilig gesprochen/ pflegten sie Ihn in allen Nöthen anzuruffen/ insonderheit aber in gefährlichen

Zufällen. Ja es wurden Ihm in mehreren Orthen von den neuglaubigen Indianern Kirchen erbauet: zwar auß unzeitigem Eyffer; so aber durch dero wolmeynenden Andacht leicht kunte entschuldiget werden.

Mitler Zeit wurde Xaverius durch gantz Asien täglich mehrers verehret; auch an solchen Orthen/ und gar bey unglaubigen Heyden / wo er sonst niemahlen gewesen. Die Schiff/ so etwann neben dem Eyland Canciano (wo nemlich Xaverius gestorben) vorbeyseegleten/ begrüsseten den Orth mit Lösung all ihres Geschützes. Zuweilen stige man gar auß / umb solchen andächtig zu besuchen/ und etwann ein wenig Grund von der Erden hinweg

zu tragen / wo dessen heiliger Leib gegen dritthalb Monat begraben gelegen. Ein gewisser Indianer ware nicht vergnügt / daß er den Orth gesehen / wo der Diener Gottes gestorbē: er durchwanderte noch unermessene Länder / und setzte über das weite Meer / so die alte Welt von der neuen abscheidet / umb allein das Schloß / wo Xaverius gebohren / zubesuchē. Nachdem er aber den Boden / deß dasigen Zimmers gantz ehrenbürtig geküßt und mit vilen Zäheren begossen; kehret er zuruck in sein Indien ohne was anders in Europa begehren zusehen: allein namme er / und truge mit sich ein kleins Steinlein / welches er von der Maur deß Zimmers abgekratzet / und jederzeit als einen kostbahren Schatz bey sich behalten. Als

Als nun Xaverij Heiligkeit / und unzahlbahre Wunderthaten von Orient auß durch ganz Europa kundtbar worden / und Pabst Gregorius der Fünffzehende Ihne den 12. Mertz 1622. Heilig gesprochen; ist nicht zu beschreiben / wie die Andacht gegen disem grossen Apostel aller Orthen / noch mehr zugenommen. Verschydene Städt wolten Ihne für ihren Patron und Schutz-Herrn haben. Der Gelübd war kein End / so man zu Ihme gethan: kein Zahl der Altär / so man Ihme zu Ehren afugerichtet. Man besuchte sein Grab mit weit mehrer Andacht und grösserem Zulaufft / als immer zuvor / und das Zimmer / wo Er gebohren / wurde in ein Capell verändert / dahin die Pilger von allen Orthen häuffig wallfahrten. Xa-

Xaverius wurde von seinen Verehreren nit vergeblich angerueffen. Die Miracul und Wunderzeichen / so frischer Dingen durch dessen Vorbitt geschehen / wåren übrigs genug umb ein grosses Buch damit anzufüllen. Tåglich geschehen deren noch vil / manchesmahl auch der gar scheinbaren; ohne zu melden von jenen / welche allein bekañt seynd den jenigen / so deren Würckung durch Xaverij hülffreiche Hand / an ihnen selbsten verspühren bald in Zeitlichen / bald in Geistlichen / bald in äusserlichen / bald in innerlichen / deß Leibs oder der Seelen Anligen / entweder zu ihrer Bekehrung oder zu ihrer Verbesserung und Heiligmachung.

Ubrigens und was betref-

send die andächtige Ubungen/ so bißhero zur Verehrung deß heiligen Francisci Xaverij gebraucht worden, deren seynd fürnemblich zweyerley / welche am meisten im Schwung. Die Einte ist die Novén, oder neuntägige Andacht / so viler Orthen mit grosser solennitet, oder Feyrung gehalten wird / und sonders grosse Frücht nach sich ziehet. Die anderte ist so man die Andacht der zehen Freytag benambset. Von der Einten, wie von der anderten/ wird man in folgendem eine deutliche Erklärung geben/ in wem nemblich sie bestehen/ und wie man deren sich soll gebrauchen damit man den erwarteten Nutzen darauß schöpffe.

An-

# Anfang / und Ursprung Der neun-tägigen Andacht / oder Novén gegen dem heiligen Francisco Xaverio.

ES scheinet / der heilige Xaverius seye selbst ein Urheber diser Andacht gewesen / und habe allezeit ein sonderbares Gefallen daran gehabt / daß man Ihne mit neun-tägiger Andacht verehre ; allweilen in der Bull seiner Canonization oder Heiligsprechung ( wo nur etlich wenig seiner Wunder-Wercken erzehlet werden ) zwey benanntlich zu finden / welche diser gottseeligisten Ubung zugemessen. Das Einte ist die Genesung eines Blinden / so auff Einrathen deß Heil. Xaverii selbsten / der ihm erschinen /

die neun tägige Andacht in seiner Kirchen verricht / und eben in dem Augenblick / da er solche zu End gebracht / das Gesicht völlig und vollkommen erhalten. Das andere Wunder geschahe an einem Kind / welches weder stehen noch gehen kündte / dermassen waren ihm Schenckel und Füß geschwunden und außgedorret. Neun Tag aneinander wurde es zu deß Heiligen Grab getragen. Am dritten Tag fienge es an / schon zu gehen: nach dem neundten ware es vollkommen gesund / und gienge forthin sein Lebenlang ohne Mühe.

Aber / damit diß Orths nur der neuntägigen Andacht oder Novén gemeldet werde / so man sonders im Monat Mertzen pflegt vorzunemmen / und den 12. diß Monaths als am Tag der Canonization deß Heiligen ) beschliesset / so

ist

ist der allgemein Wohn / und glaubt man / der heilige Xaverius habe solche dem berühmten Pater Mastrillus der Soc. JESU selbst angegeben ; als diser mit einer tödtlichen Wunden am Haupt verletzt / in beysenn viler anderen augenblicklich von dem H. Xaverio geheylet worden: der dann ihme damahlen in Pilgers-Kleyderen erschinen / und vorgesagt / wie daß er die Ehr haben werde / sein Blut für Christi Glauben in Japon zu vergiessen ; so auch nach vier Jahren geschehen. Dises Miracul hat sich Anno 1633. zu Neapel zugetragen / allwo es gantz ruchtbar / und männiglichen bekandt gewesen. Auch haltet man für gewiß / daß eben zur selben Zeit / da Xaverius ihme / dem Mastrillo, zum öfftern erschinen / und zur künfftigen Marter bereyt

machte; zugleich auch versprochen / daß alle und jede / so 9. Tag nacheinander (als nemblich vom 4. biß 12. Mertzen) seine Hülff wurden anruffen: Ihne durch das kostbare Blut JEsu Christi / und Mariæ unbefleckte Empfängnus bitten: auch an einem der neun Tägen beichten und communicieren; daß sprich ich / alle und jede durch sein Vorbitt grosse Gnaden / und was sie zu ihrem Seelen Heyl verlangen / von Ihme erhalten wurden.

Auff so sichers deß H. Xaverii Versprechen / rathete etnstens Pater Mastrillus einer betrübten Persohn erstgedachte Andacht: und dise erhielte / was sie verlangt hatte. Ihrem Exempel folgten andere mehr nach: und wurden gleichsfalls erhöret. Er selbsten übte mehrmahlen / was Er anderen gerathen.

rathen. In seinem Leben ist zulesen/ wie daß Er auff dem Schiff/ in welchem Er nach Japon gefahren/ die neuntägige Andacht mit grossem Nutz verrichtet/ damit ihm Xaverius wider den höllischen Geist möchte zu Hülff kommen/ welcher nichts underliesse/ Mastrillum auffzureiben/ehe und bevor er in Japon kundte anländen/ wo die erwünschte Marter-Cron seiner erwartete.

Die Miracul/ so Xaverius in verschidenen Städten von Spanien/ Welschland/ Portugall/ rc. auß Gelegenheit der neuntägigen Andacht gewürcket/ haben dise umb ein merckliches vermehret. Man will solche diß Orths nicht außführen/ weilen sie anderwärtig zu finden. Genug seye/ daß durch dise H. Ubung unfruchtbare Weiber mit Leibs-frucht gesegnet:

aller-

allerhand Kranckheiten ohne einige Artzney geheylet: nothleydenden Persohnen durch unverhoffte Mittel geholffen: andere mit glücklichistem Außgang wichtigister Geschäfften erfreuet worden. Die Erfahrnuß gibt endlich/ daß weder geistlich oder zeitliches Anligen vorfallet/ deme nicht Hülff zu verhoffen/ wann man vermittelst der neuntägigen Andacht das Vertrauen zu dem Heiligen nimbt; allermassen/ neben erstgedachter zeitlicher Hülffs-Reichung/ einige seynd/ welche so sehr von oben erleuchtet/ und von Göttlicher Gnad so kräfftig berührt worden/ daß sie sich gäntzlich entschlossen/ einen rechtschaffnen Tugend-Wandel zu führen/ und solchen auch würcklich geführet.

Andere hingegen/ so in lasterhafften Gewonheiten lang her ver-

veraltet: und/ oder gar nit/ oder unrichtig gebeichtet: wann sie während der Novén zur Beicht kommen/ haben sie dise mit solcher Reu abgelegt/ daß sie sich selbst darüber verwundert; gantz ein anderes Lebens angestellt: und offentlich bekennt haben/ Xaverius seye nächst GOtt/ die eintzige Ursach ihrer Bekehrung: Indeme sie häfftig darzu angetriben wurden/ da sie vor seiner heiligen Bildnuß betteten. Pabst Alexander der Sibende/ hat grosse Ablaß allen denen ertheilt/ welche die Novén deß heiligen Xaverij verrichten. Welches ein genugsame gutgiltige Genembhaltung obberührter Andacht ist; dero Weiß und Ubung wir anjetzo wollen vorstellen.

# Underricht / Wie man die Novén solle verrichten.

I.

OB schon dise Andacht gemeiniglich / und was feyrlicher im Mertz-Monat begangen wird: kan sie doch in fürfallender Noth / auch zu anderen Jahr-Zeiten vorgenommen werden / wann sie nur recht verrichtet wird.

2. Wann sie im Mertzen vorgenommen wird / pflegt man solche am dritten Tag diß Monats anzufangen / und am zwölfften als am Vorabend der Canonization deß Heiligen zu beschliessen. Dienet also dise Andacht / auch zu einer Vorbereytung / umb den folgenden

den Tag der Canonization desto feyrlicher zubegehen; wie dann solche solle angewendet werden; theils umb der Glory und Ehr willen zu dancken / die GOtt seinem Diener hat mitgetheilt; theils umb der Gnaden halber / so man empfangen / sich auch gegen dem Heiligen selbsten danckbar zuerzeigen.

In gewissen Orthen pflegt man die Novén allererst den 4. diß Monats anzufangen / und am Tag der Canonization mit der Communion zu vollenden. Ein jeder erwöhle nach Andacht und Belieben.

3. Zu was immer Zeit aber die Novén vorgenommen; muß das jenige / so man durch Vorbitt deß H. Xaverij begehrt zuerhalten / an ihm selbsten löblich und gut seyn: wenigist nicht ungereimbt / noch in

der

der Sach / noch in Umbständen; sonst wäre es mehr deß Heiligen spotten / als Ihne verehren / so man dessen Credit und Vermögen wolt brauchen / in Sachen / die Gott nit gefällig wären. Gar wol kan man auch umb Zeitliches (als umb Gesundheit / umb einen Trost / glücklichen Außgang der Geschäfften / rc.) bey Xaverio anhalten; doch solle man fürnemlich auff das zihlen / was zur Seelen Heyl dienet: das übrige wird Gott schon zulegen / so fern es nutzlich. Begehr dann von GOtt mit aller Underwürfflichkeit deß Willens / was du zubegehren hast; doch daß du an Vertrauen Göttlicher Güte / und deß Heiligen Verdienst / nichts lassest ermanglen.

4. Ob schon die Krancke / oder welche anderer Ursachen halber verhindert / eben auch die Novén

vor

vor einer Bildnuß deß Heiligen/ oder vor einem Crucifix, zu Hauß können machen; Ist doch gemeiniglich vil besser / daß man solche in einer Kirch oder Capell verrichte/wo der Heilige geehret wird.

5. Im Fall sich einer in keinem guten Standt deß Gewissens befände; soll er vor allem ein gute Beicht ablegen/umb aller Hindernuß hinweg zu raumen/ wordurch er kundte nicht erhöret werden. Doch / wann man Anfangs der Novén, zur rechtschaffnen Beicht noch nicht allerdings bereyt wäre/ ist eben die Novén die bequeme Zeit/ sich hierzu besser zu bereyten/ und dieselbe nachgehends mit einer vollkommnen Beicht und Communion zubeschliessen / jedoch daß man zuvor ein rechtschaffene Reu und Leyd erwecke / und Vorsatz zu beichten. Sonsten aber pflegt man

jnner neun Tagen wenigist ein-mahl zu communicieren / und dises für Ordinari den letzten Tag. Andächtige / und hierzu wolbereytete Persohnen! können mit Rath ihres Beicht-Vatters / solches biß zwey oder dreymahl thun / und wann sie nit nur neun Tag nacheinander / sondern neun Freytag nemmen / alle neun / wann es seyn kan / beichten / und communicieren / oder wann es am Freytag nit seyn kundte / einen andern Tag / Sonn oder Feyrtag / alles mit Gutheissen deß Beichtvatters.

6. Wann man den Heiligen anrufft; solle nicht in Vergeß bleiben / daß man Jhne durch die Verdienst deß kostbahren Bluts JEsu Christi / und durch Mariæ / der allerreinisten Mutter GOttes / unbefleckte Empfängnuß ersuche / und bitte. Xaverius hat

selbsten

selbsten dises vorgeschriben / und gewollt / daß man Ihme dise zwo Bewögs Ursachen solte vorhalten. Auff solches Beding hat Er Hülff versprochen. Dannenhero haben wir under denen Gebettern / so auff alle Tag der Novén zu sprechen: auch zwey deren hinzu gesetzet / welche auff gesagte Geheimbnus JESU und Mariæ gerichtet. Jene / so nicht können lesen / werden ihr sonst gewöhnliches Gebett in obgedachter Meynung verrichten.

7. Und für dise Letzte zwar / ist kein absonderlich- und gewisses Gebett auff jeden Tag vorgeschriben. Ein jeder mag täglich betten / was ihne die Andacht ermahnet / was ihme die Geschäfft zulassen / ꝛc. Die aber / so können lesen / mögen sich bedienen der Gebetter / so auff jeden Tag in disem

Büchlein verzeichnet: oder/ wol auch andere hinzu legen; als da seynd die Litaney deß Heiligen: sein kleines Officium / entweders gantz/ oder Stuckweiß der Rosenkrantz/ so Ihme zu Ehren auffgesetzt. wie solches alles zu End dises Büchleins zu finden: oder was sonst anders beliebig. Alle aber sollen vor dem Altar deß heiligen Xaverij / oder so es nit seyn kan/ zu Hauß vor dessen Bildnuß/ mit dem Verß: Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn/ rc. täglich zehen Vatter unser / und Ave Maria zu Ehren der zehen Jahren betten / welche Xaverius in der neuen Welt zu Bekehrung der Heyden hat zugebracht.

8. Es nutzet vil/ daß man dem Gebett andere gute Werck beylege: Als da seynd Fasten / und einiges Allmosen: Etlich Tugend-

Ubung.

Ubungen, so dem Heiligen vor anderen lieb waren: etwas Mortification, oder Abtödtung seiner selbst: wenigist, einige Enthaltung von gewöhnlichen Kurtzweilen, ob sie schon zulässig: oder, daß man doch nicht so vil Zeit daran wende, damit man im Gebett desto besser versamblet bleibe. Sonderbar aber soll man sich hüten, ein gewisse Sünd, zu der man öffters angefochten wird, zu meyden, und ein gewisse Tugend zu üben, so man vermeynt ihme am nothwendigisten zu seyn. Hiernächst wird man auf alle Täg der Novén gewisse Betrachtungen über die vornehmste Tugenden Xaverii vortragen, welche man bedächtlich kan ablesen, umb eine grössere Hochschätzung von dessen Heiligkeit zu schöpffen, und zu deren Nachfolg sich mehrer anzufrischen.

Büchlein verzeichnet: oder/ wol auch andere hinzu legen; als da seynd die Litaney deß Heiligen: sein kleines Officium / entweders gantz/ oder Stuckweiß der Rosenkrantz/ so Ihme zu Ehren auffgesetzt. wie solches alles zu End dises Büchleins zu finden: oder was sonst anders beliebig. Alle aber sollen vor dem Altar deß heiligen Xaverij / oder so es nit seyn kan/ zu Hauß vor dessen Bildnuß/ mit dem Verß: Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn/ rc. täglich zehen Vatter unser / und Ave Maria zu Ehren der zehen Jahren betten / welche Xaverius in der neuen Welt zu Bekehrung der Heyden hat zugebracht.

8. Es nutzet vil/ daß man dem Gebett andere gute Werck beylege: Als da seynd Fasten / und einiges Allmosen: Etlich Tugend-

Ubung.

Ubungen, so dem Heiligen vor anderen lieb waren: etwas Mortification, oder Abtödtung seiner selbst: wenigist, einige Enthaltung von gewöhnlichen Kurtzweilen, ob sie schon zulässig: oder, daß man doch nicht so vil Zeit daran wende, damit man im Gebett desto besser versamblet bleibe. Sonderbar aber soll man sich hüten, ein gewisse Sünd, zu der man öffters angefochten wird, zu meyden, und ein gewisse Tugend zu üben, so man vermeynt ihme am nothwendigisten zu seyn. Hiernächst wird man auf alle Täg der Novén gewisse Betrachtungen über die vornehmiste Tugenden Xaverii vortragen, welche man bedächtlich kan ablesen, umb eine grössere Hochschätzung von dessen Heiligkeit zu schöpffen, und zu deren Nachfolg sich mehrer anzufrischen.

9. So jemand villeicht, auff alle Tag der Novén, eine heilige Meß wolte lesen lassen, kundte eine seyn vom bittern Leyden Christi; Eine von der unbefleckten Empfängnuß der seeligisten Jungfrau: und wenigist eine von dem heiligen Xaverio selbsten. Welche aber das Vermögen nicht haben, können sich mit einer eintzigen vergnügen, oder gedachte Messen bey dem Altar deß Heiligen anhören. Doch soll ihm deßwegen keiner kein Schuldigkeit machen.

20. Bey Anruffung deß Heiligen solle man nicht allein für sich selbsten, sondern auch für das gemeine Anligen der Reich: Für das Wolwesen aller Ständen: Für Bekehrung der Sünder und Unglaubigen: für die Apostolische Arbeiter: und endlich auch für

die

die arme Seelen im Fegfeur betten. Xaverius hatte gemeiniglich alle dise Absehen in seinem Gebett; und ist nit zu zweifflen, daß ihme das Unsere umb so vil mehr werde angenehm seyn, je frömlicher es nach dem seinigen seyn wird.

11. Bald man in die Kirch kombt, umb den Heiligen zu bitten; solle man wol ingedenck seyn, daß er nicht mächtiger ist, uns zu erhören, als sich GOtt würdiget, seine Vorbitt für uns anzunemmen. Dannenhero solle keiner jenen Fehler begehen, der sonst vilen Leuthen gemein ist, daß sie sich stracks zu Xaverio wenden, ohne gleichsamb an GOtt zugedencken, und das hochwürdigiste Gut vorher zuverehren. Dem Heiligen aller Heiligen gebühret in seinem Tempel und JESU Christo in

dem heiligen Sacrament, vor allem die Ehr und Anbettung: alsdann kan man ihm die Verdienst seines Dieners auffopfferen, und Ihne dardurch ersuchen, daß Ihme belieben wolle, Xaverium unsertwegen zuerhören; auff welches dann allererst das Gebett zu dem Heiligen solle erfolgen.

12. Im Fall man erhaltet, was man begehrt hat; ist wohl billich, daß man mit demüthigistem Danck, und einigen Gottseeligen Wercken sich gegen GOTT und dem Heiligen erkanntlich erzeige. Falls man aber nicht wäre erhört worden; solle man deßwegen weder Muth, noch Vertrauen lassen sincken, sondern sich dem Willen GOttes gäntzlich ergeben: welcher, da Er uns was abschlagt; in einem anderen, so uns weit nutzlicher, gantz gern willfahret: selbst

auch

auch zu einer anderen Zeit uns wird einsprechen, daß wir neuer Dingen von Ihm begehren, was wir vorher nicht erhalten haben; wann er je gedacht und geneygt ist, uns solches lassen abzufolgen.

---

## Gebett/ auff alle Tag der Novén an den heiligen Xaverium zu sprechen.

Ehrwürdiger Indianer, und Japoneser Apostel: gedencke zu Gnaden, daß dich GOtt der Welt nicht gegeben, umb allein die jenige, welche in der Finsternuß deß Unglaubens, und in dem Schatten deß Tods wanderten, mit dem Glaubens-Liecht zu erleuchten: noch auch umb die verlohrne Schaaff Christi JEsu zu suchen, und die Sünder widerumb zu Gnaden

ihres Schöpffers zubringen. Du bist auch gesandt worden, die Armseelige zu trösten, und denen beyzuspringen, welche ihr Zuflucht zu dir nemmen, und dich in ihren Nöthen mit Vertrauen anruffen. Deine Verdienst bey dem Allerhöchsten seynd der Welt genugsamb bekant, umb der unzahlbaren Gutthaten willen, die du nicht unterlassen kanst, auf dieselbe außzuschütten. Gantze Königreich, gantze Käyserthumb erschallen von deinem Lob, von Dancksprüchen und Gelübden der Krancken, so du geheylet: Der Todten, so du auferweckt: der Städten, so du von Pestilentzischer Sucht mehrmahlen befreyet: Der Betrübten, so du inniglich getröstet: der Sünder, so du zur rechtschaffenen und beständigen Bekehrung gebracht: mit einem Wort, so vi-

ler anderen Persohnen, die deines mächtigen Schutzes gantz wunderbarliche Würckung an ihnen verspühret, und erfahren. Ach! was ich, Xaverii, von dir begehre, das ist ja nit schwärer, als was du anderen schon so offt verwilliget! Was kan wol einem treuen Diener schwärer fallen, in dessen Hand der Welt-Herrscher seine Allmacht gleichsamb verlegt angeliffert, und eine Freud scheinet zu haben, daß er nach Belieben damit walte und verfahre?

Wolan dann, O grosser Heiliger! voll deß Vertrauens, so ich in dein hochgiltiges Vermögen, und in jene Güte setze, welche dich von selbsten treibt, dich gern zu Gunst deren anderen, so ihre Zuflucht zu dir nemmen: demüthigist bitte ich dich, du wöllest mir von GOtt gnädigist erhalten.

(Hie muß man die Sach benambsen / was man verlangt zu empfangen.)
Und zwar, auff das du kräfftig bewogen werdest, mir in diser Sach deine Hülff nicht zu versagen; so beschwöre ich dich, Xaverii, durch das kostbare Blut JEsu Christi, gegen welchen du jederzeit eine sonderbare Andacht getragen: wie auch durch die unbefleckte Empfängnuß seiner übergebenedeytisten Mutter, welche du dich verpflichtet, aller Orthen zu verfechten. Erinnere dich, O grosser Apostel, was du versprochen; daß du keinem versagen wollest, was man in Krafft diser zwey hochwichtigen Ursachen bey dir werde anbringen. Verschaffe ingleichen, daß die nachgesetzte **Gedächtnussen**/ so ich zu Ehren der seeligisten Mutter GOttes, und ihres geliebtisten Sohns, deiner vorgeschribenen

Manier und Meynung nach, werde einlegen, ihnen gefällig seye. Vermehre das Vertrauen, so alle Völcker in dich setzen durch allzeit geneygtes An- und Erhören unsers Gebetts. Aber, indem du mir die Gnad bewilligest, so ich von dir begehre; sey mir auch vor allen verhülfflich, daß ich deinem schönsten Tugends-Exempel nachfolge: der jenigen insonderheit, welche ich heut werde betrachten; auf daß ich durch deine Vorbitt, zu jener Glückseligkeit, deren du geniessest, auch einstens gelangen möge, Amen.

---

## Gedächtnuß/
# Deß kostbaren Bluts JESU Christi.

Antiph. Es ware sein Schweiß wie rinnende Bluts-Tropffen auff Erden. Seine Händ und

Füß wurden durchlöchert. Einer auß den Soldaten eröffnete mit dem Speer seine Seyten, und alsobald flosse Wasser und Blut herauß.

℣. HErr komme du zu Hülff deinen Dieneren.

℟. Welche du mit deinem kostbaren Blut hast erlöset.

## Gebett.

HErr JEsu Christe, der du auß der Schooß deines himmlischen Vatter auff Erden herab gestigen, und dein kostbares Bluts, umb unsere Sünd außzulöschen, vergossen; wir bitten dich demütigist durch die heilige fünff Wunden, so du umb unsertwillen am Creutz hangend empfangen; wie dann auch durch die Verdienst und Vorbitt deines H. Dieners Francisci Xaveri; du wöl-

wöllest uns in dem erhören, was wir anjetzo von dir begehren, und die Gnad uns verleyhen, daß wir am letzen Gerichts-Tag zur Rechten stehend, jene trostreiche Wort von dir vernemmen: **Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters**: Wie wir dann von deiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit hoffen; der du lebst und regierst in Ewigkeit, Amen.

---

## Gedächtnuß
# Der unbefleckten Empfängnuß Maria der Jungfrauen.

Antiphon. Deine Empfängnuß, O Jungfräuliche Gebährerin GOttes Maria, hat der gantzen Welt Freud mitgebracht. Dann von dir ist die Sonn der Gerechtigkeit, JEsus Christus

unser GOTT, aufgangen; welcher den allgemeinen Fluch auflösend, den Seegen wider gebracht hat, und nachdeme er den Tod zu Schanden gemacht, uns das ewige Leben wider gegeben

℣. Last uns die Empfängnuß der seeligisten Jungfrau mit Freuden verehren.

℟. Auf daß sie für uns bitte bey ihrem Sohn, unseren HErrn.

## Gebett.

O GOTT! der du deinen eingebohrnen Sohn, in der ohne Erb-Sünd empfangenen Jungfrauen Maria, seiner gebenedeytisten Mutter, eine würdige Wohnung hast zubereitet; wir bitten dich, daß gleichwie du dieselbige, in Krafft seines bittern Leydens und Sterbens, von aller Mackel befreyet hast; du wöllest auch

auch uns, durch ihre so wol, als deß heiligen Francisci Xaverii Vorbitt, welcher jederzeit so andächtig gegen ihr gewesen, all unsere Macklen abwaschen; auf daß wir verdienen deiner großgiltigen Gnaden theilhafftig zu seyn, hie und in Ewigkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn Amen.

NB. Es wäre rathsamb / daß man alle Tag der Novén obbeschribene Gebetter widerholet; denen man auch andere kundte beyfügen; als die Litaney deß Heiligen / wie oben fol. 14. num. 7. vermercket worden.

# Betrachtung auf jeden Tag der Novén Uber die vornehmste Tugenden deß H. Francisci Xaverii, auß dem Proceß seiner Canonization oder Heiligsprechung gezogen.

## Betrachtung auff den ersten Tag.

### Vom grossen Glaub deß heiligen Francisci Xaverii.

DEr Glaub ist ein freywillige Unterwerffung deß Verstands, alle Warheiten, so uns GOtt geoffenbahret, und durch die warhaffte Kirch fürhaltet, gäntzlich und festiglich zuglauben. Dise Tugend ist die erste unter allen anderen Christlichen Tugenden; wei-

weilen wir ohne dise keine andere können haben.

Damit man nun erkenne, wie vollkommen und lebhafft dise in Xaverio gewesen; darff man nur (wie der Proceß seiner Canonization meldet) ein Aug werffen auf die Heldenmüthige Vorhaben, so er unternommen und bewerckstellet, in Erweiterung der Religion, bey so wilden und weit entlegnen Völckern, denen er solche über die ungestümmeste Meer überbracht, mit unbeschreiblicher Mühewaltung, und augenscheinlichen Gefahren, in denen er stätts sich befande, ohne fast eintzige Menschliche Hülff, ungeacht alles Widersetzen, der Menschen so wol als der höllischen Geistern. Ach! die wir eben so schwärer Proben und Anstöß nicht brauchen, umb unseren Glauben zu prüffen; schämen wir

uns (will nit sagen, daß wir nit bereit seynd, solchen mit Gefahr unsers Lebens denen barbarischen Völckeren zu predigen) schämen wir uns, daß wir nit einmahl das Hertz haben, die Warheiten unsers Glaubens bey den halb-Christen und Religions-Spöttlern zuverfechten. So schwach nemblich ist unser Glauben, so schlecht ist er in unseren Hertzen gegründet.

Xaverius wuste wol, was der Apostel Jacobus sagt, daß der Glaub ohne Werck todt ist. Demnach war er mit dem nit vergnügt, daß er solchen nur anderen solt predigen. In ihm selber erweckte und nährete er ihn, mit embsiger und getreuer Ubung alles dessen, was er anderen predigte. Stäts gebrauchte er sich, mit gröster Aufferbäulichkeit, der jenigen hochheiligisten Geheimbnussen, so er anderen außspendete. Er

Er führte ein strenges Leben: liebte die Verachtung und Armuth: flohe alle Ehr, und ware allen Ergötzlichkeiten, oder Wollüsten durchauß feind; als welche das Hertz erweichend, den Geist unvermerckter Dingen vichisch und dumm machen, folglich auch das Glaubens-Liecht nach und nach außlöschen, indem niemanden unbekannt, wie sehr die Grund-Sätze unsers Glaubens dem weichen und zärtlichen Leben zu wider seynd. Mit diser so Christlicher Weiß zu leben, stärckte sich immermehr Xaverius in dem Glauben; mit diser erweiterte Er ihn unter so wilden Völckeren; welche bey all ihrer Dummsichtigkeit, nichts destoweniger von so kräfftiger und beredsamber Stimm seiner Tugenden, empfindlich berühret werden. O! wann man von unserem Glaub, nach

nach unsrigem Wandel solt urtheilen; wäre es wol wahr, daß wir in Christum glauben? was möchten doch die Heyden gedencken, wann sie den Wandel der mehreren Christen, die sich ein Ehr von der Religion machen, mit diser Religion solten vergleichen? Ach last uns den H. Xaverium ja bitten, daß er uns die Gnad wolle erwerben, dem jenigen gemäß zu leben, was wir bekeñen zu glauben.

## Gebett.

GRosser Apostel! der du mit so viler Mühewaltung, und so mancher Gefahr, verschidenen unzahlbaren Völckeren, die in der Finsternuß der Abgötterey lebten, das wahre Glaubens-Liecht überbracht hast, ja in viler lauen und wanckelmüthigen Christen Hertzen wider angezündet! beyneben auch

eben

eben so grosse Sorg getragen, solches in dir zu erhalten, wie du es anderen mitgetheilt; Wir bitten dich, du wollest uns von GOtt einen vil stärckeren und lebhaffteren Glauben erhalten, als wir bißher gehabt haben: einen Glauben, so von der Lieb GOttes erhitzt, uns unserer Bekandtnuß nach mache leben. Bewahre uns durch dein Vorbitt von dem Irr-Geist, welcher von allen Seyten so arglistig daher schleicht, offt auch unter dem Schein einer vil genaueren Lehr. Und damit wir von dem Hinderlist eines so gefährlichen Feinds desto sicherer stehen: gib, daß wir unzertreñlich uns an die Römisch-Catholische Kirch halten; dero heilige Gebräuch und Ceremonien in Ehren haben: deroselben Urtheil uns in allem, ohne Vorbehalt unterwerffen: und endlich

als

als dero wahre Kinder leben und sterben, Amen.

## Wunderzeichen.

WEilen die Miracul ein Würckung deß lebhafften Glaubens, so ist kein Wunder, daß der H. Xaverius deren so vil gethan, auch noch bey Lebzeiten. Man findet in seiner Lebens-Beschreibung alle die, welche Christus Marci am 16. verspricht, daß welche an Ihn warhafftig glauben, thun werden. Er ware sehr mächtig über die höllische Geister. Er vertribe sie auß den Besessenen, öffters auch nur durch seine junge Neuling im Glauben Er redete gantz frembde und unterschidliche Sprachen; und wann er auch nur in einer Sprach redete, wurde er doch von unterschidlichen Nationen verstanden. Die Schlangen und

an-

andere vergiffte Thier, deren so vil in dem Mauritanischen Eyland, kunten ihme nichts schaden, eben so wenig, als die wildeste Tiger, und andere dergleichen, welche Er alle auß einer Insul, wo sie sehr schädlich waren, mit dem eintzigen Weyhwasser vertriben. Denen Meerwellen und Winden hat er gebotten, und sie haben Ihme gehorchet. Unzahlbare Kranckheiten hat er geheilet. Gifft, Pestilentz, ansteckende Seuchen, Zaubereyen, langwürige Fieber, Geburt-Schmertzen. Alles dises müste seinem kräfftigen Glauben und Gebett weichen. Vil Todte hat er aufferweckt. Zehen oder zwölff deren seynd allzubewust ohne von anderen zu melden, deren man nit so gar genug Bericht eingenommen.

Be-

# Betrachtung auf den anderen Tag.

## Von vollkommner Hoffnung Xaverii.

DIe Hoffnung, durch welche wir GOTT lieben, mit Absehen auf uns selbsten, und durch welche wir nach jenem höchsten Gut streben, dessen Besitzung uns allein kan glückseelig machen; dise würcket in uns eine fast gleiche Verachtung dessen, nach welchem die Welt so sehr trachtet, und was sie sonsten mit so grosser Sorg fliehet. Durch dise zwo Proben wurde Ihr. Päbstl. Heiligkeit überwisen, daß die Hoffnung Xaverii zu einem sehr hohen Grad gestigen.

Alle Reichthumb der Indianer kunten im geringsten disen Mann nit anfechten, welcher, umb GOtt

zube-

zubesitzen, alles und alles so groß-
müthig verlassen, was ihm nur
sein Adeliches Herkommen, zu
sammt seinen außerleßnen Talen-
ten, und natürlichen Vortrefflich-
keiten in Europa kundten verspre-
chen. Wann ihnen der Glantz sei-
ner Tugenden, und der Ruff so vi-
ler Wunderthaten, die er gewür-
cket, in der neuen Welt berühmt
gemacht, und zu weilen ihme grosse
Ehr zugezogen (die er doch sorg-
samb meydete) wuste er solche nit
anderst zu achten, als vil sie ihm in
gewissen Begebenheiten zu sei-
nem Apostolischen Ambt, und zu
Erweiterung Göttlicher Glory
kundten dienlich seyn. In GOtt
ware sein eintziges Vertrauen,
ohne weder auf groß-Gunst der
Mächtigen (bey welchen er freyen
Zutritt hatte) weder auf Wol-
thätigkeit der Kaufleuthen (wel-
che

che seine gewogneste Freund wa-
ren) noch auff allgemeine Hoch-
schätzung (welche jedermann von
Ihme geschöpfft hatte) zu bauen.
Ja grosser Xaverii! niemahl hatte
man die mindiste Neigung zu der-
gleichen Anreitzlichkeiten an dir
verspühret; anerwogen sie nichts
seynd gegen einem GOtt, der wol
selbst unser Vergeltung seyn will?
und ausser dessen, wir unser Glück
niemahlen können suchen, ohne
ihm grosse Unbild anzuthun. Jetzt
aber (damit wir auff uns auch zu-
ruck gedencken) haben wir bißhero
genugsamb behertziget, daß er uns
nothwendig an Hoffnung, und
Liebe zu himmlischen Gütern müs-
se gebrechen: ja daß wir nichtige
Ding einem höchst-vollkommnen
Weesen vorziehen, als offt wir
das Hertz zu denen plenderischen
Welt-Gütern neygen?

Xave-

Xaverius verachtete nit weniger, die beförchtliche Ubel deß zeitlichen Lebens, als die kommlichkeiten deß Wollebens, denen man mit so hitzigen Eyffer nachjaget. Ohne dem, daß er allen Ergötzlichkeiten längst auffgekündet; kundte er auch, ohne vil hartes außzustehen, keines Weegs bewerckstelligen, was er für GOttes Ehr vorgenommen. Nicht leicht hat sich ein Mensch in mehr Gefahren befunden, als er: so zu Land, wie zu Wasser. Von ungestümmen Witterungen in mehrjährigen fast beständigen Schifffahrten nichts zu melden; ist bekannt, daß er dreymahl Schiffbruch gelitten: und zwar das eintemahl drey Tag und drey Nächt aneinander auff einem blossen Brett, vom Wind und Meer-Wellen herumb getriben. Offt ha-

ben die Barbaren mit Pfeilen auf ihn geschossen. Mehrmahlen ist er dem tobenden Volck in die Hände gerathen. Die Brachmanen seynd ihm offt auff das Leben gangen, umb jhne zu enmorden. Diß alles vermöchte nit, Xaverij Hertzhafftigkeit zu schröcken. Mit dem eintzigen Crucifix bewaffnet, widersetzte er sich einem Zahl-reichen Kriegs-Heer der Heyden, und zwange sie, den Ruckweeg zunemmen. Zu verwunderen ware, wie er ohne Zaghafftigkeit die Laster und Aergernussen, auch der vornembst Standts-Persohnen bestraffete, ohne sich wegen ihres Zorns zu bekümmeren, den doch seine Dolmetschen machte zitteren. Nemblich auß allen Ublen dises gegenwärtigen Lebens, förchtete Xaverius allein, daß Er nit in die Ungnad GOttes, den er so sehr

liebte

lebte, möchte fallen: oder daß er ihm nicht einige Gelegenheit liesse entfallen, worbey er ihm seine Lieb durch vorfallende Dienst kundte bezeugen. Nein; ist das aber auch, was wir am meisten förchten? bey trübseeligen Zeiten, und dergleichen Widerwärtigkeiten, wären wir gewiß nicht so empfindlich, noch so gar klägerisch und murrisch, wann unser Hoffnung nicht bitter schwach, und die Creaturen und mehr, als GOtt selbst angelegen wären.

## Gebett.

WEiser und getreuer Diener GOttes, heiliger Francisce Xaveri, der du von übertrefflicher Würdigkeit deines HErrn gantz eingenommen ihme allein dich dargeschenckt und geopffert: wolwissend, daß er allein dich glückseelig

seelig kundt machen; der du, sprich ich, in Angesicht der alleräussersten Gefahren, gar deß Todts selbsten, anders nichts geforchten, als was dich deines allerhöchsten Guts kundte verlurstig machen; verschaffe doch durch dein Vorbitt, daß uns ja ein Strahl jener Göttlichen Weißheit einstens einmahl anscheine, welche uns die Nichtigkeit Menschlicher Ding entdeckend, uns dieselbe lehre verschmähen; hingegen uns wider alles, was hie zu leyden, großmüthig stärcke; auf daß unsere Hertzen, von all anderer Hoffnung, als allein GOtt zu besitzen, entwehnet, und von all anderer Forcht, als dessen allein verlurstig zu werden, befreyet, sich an ihm der gestalt in die Zeit hefften, daß sie seiner in alle Ewigkeit mögen geniessen, Amen.

## Wunder zeichen.

DIe Hoffnung, spricht der Apostel Paulus, macht nicht zu schanden. Xaverij Hoffnung ist manchmahlen mit Wunderzeichen bestättiget worden. Deren wollen wir nur zwey anziehen, so in der Bull der Canonization enthalten.

Die Acener, abgesagtiste Feind deß Christ-Namens kamen mit ungefehr sechtzig grossen Kriegs-Schiffen vor Malaca. Verbrañten der Portugeser Schiff, so in dem See-Haven waren. Verfuhren unmenschlich mit den Christen, so ihnen in die Händ gerathen. Weilen sie aber sich der Stadt nit kundten bemeistern, zogen sie mit spöttlichen Hohn zuruck, und forderten den Commendanten auß zu einer Seeschlacht. Xaverius war der Meynung, man solt den Kampff nit außschlagen,

nemblich umb die Ehr der Religion zu beschützen. Und weilen er bey seiner Meynung fest harrete: mit gewissem Versprechen deß Göttlichen Beystands: als wurden 230. Soldaten auf 8. schlechte Schiff, so sie noch hatten / eingeschifft. Dise geringe Flotte gienge auß, voll der guten Hoffnung eines unfehlbaren Sigs, wie solches Xaverius versprochen. Ein Monat war verflossen, ohne einigen Bericht darvon zu erhalten, da dann ein Gerücht ergangen, sie wäre gäntzlich geschlagen. Man fangt an, darob zu murren, und überlaut wider Xaverium zu klagen. Nichts destoweniger, an statt zu verzagen, heist er alle gutes Muths seyn. Endlich an einem Sonntags Morgens, da er in der Haupt-Kirch predigte; geschicht ihme plötzlich, als wann er ver-

verzuckt und ausser Sinnen wäre. Kurtz hernach wendet er sich zum Volck, und sagt: die zwo Schiff-Armaden wären aneinander: die Portugesen schlugen den Feind auf das Haupt, und hatten schon ein grosses Blutvergiessen angerichtet, ohne vier eintzige von den ihrigen zu verliehren: nächsten Freytag wurde man gewisse Zeitung darvon haben, und werde die kleine See-Macht gantz glücklich und Sigreich wider in dem Port einlauffen. Die Vorsagung hat sich mit allen Umständen warhafft befunden, und müste man bekennen, daß Xaverius hierinnen wider alles menschliche Verhoffen gehofft habe.

Ein andersmahl ware es an dem, daß ein grosses Schiff, durch häfftigen See-Sturm allbereit solte zu Grund gehen. Xa-

verius verhinderte es. Doch wurde das Beyschifflein, so mit grossen Ancker-Seylen daran gebunden, mit solchem Gewalt von der See-Wuth abgerissen, und davon getragen, daß es in einem Blick auß den Augen verschwunden. Jederman beweinte schon die Seinige, so darinnen waren, als todt, und verlohren. Xaverius verspricht, das Schifflein werde inner drey Tagen wider hergestellet werden. Man hatte Mühe, soches zu glauben. Indessen kommt das Schifflein versprochner massen: lähnet sich von freyem an die Seyten deß Last-Schiffs, bleibt wider alle tobende Wellen so stätt und fest daran, daß, nachdem 15. Persohnen, so darinnen waren, herauß gezogen, es gantz leichter Dingen widerum an das grosse Schiff angebunden worden.

Be-

## Betrachtung auf den dritten Tag.

## Von der grossen GOttes Lieb Xaverii.

WAnn man von der Lieb GOttes, nach eben dem Kennzeichen wolte urtheilen, an welchem man eine zarte und empfindliche Lieb gegen den Creaturen kan erkennen; müste man unverholen gestehen, daß Xaverius von der Lieb GOttes entzünd und gebrunnen habe. Man sahe in seinem Angesicht gemeiniglich ein lauteres Feur. Zu weilen müste man ihm frisches Wasser auf die Brust giessen, umb die innerliche Hitz in etwas abzukühlen. Oeffters reiste er das Kleyd gäh von einander: umb seinem brinnenden Eyffer Lufft zu machen. Stätts entbra-

chen ihm auß dem Mund gantz feurige Wort, gleich als so vil glühende Funcken iener Göttlichen Lieb, von dero sein Hertz branne. So gar wurden von dem Schlaff seine zärtiste Liebs-Seufftzer nicht unterbrochen, eben so wenig als von den häfftigisten Anstössen der Kranckheiten. Ob nun wol solche Zeichen zweydeutig, und an ihnen selber fehlhafft sein können; ist es doch gewiß, daß, wann sie sich dergestalten in die äusserliche Sinnen ergiessen, sie gemeiniglich auch ein Hertz andeuten, welches von seinem Gegenwurff gewaltig muß eingenommen seyn. Wann über das noch der jenige Lebens-Wandel (wie bey Xaverio) mit dem äusserlichen Fürschein so wol eintrifft, hat man nicht Ursach daran zu zweifflen.

Nun aber; warumb spührt man

man an uns nicht eben so wol solche Zeichen der Lieb GOttes, wie man doch einer hitzigen Lieb gegen den Creaturen öfters gewahr wird, die es am wenigisten von uns verdienen?

Daß Xaverius seinen GOTT und HErrn recht gründlich geliebt habe, seynd noch wol ander Proben verhanden, dann die vorige. **wer meine Gebot haltet** (spricht der Heyland) **der ist / welcher mich werhafftig liebet /** Xaverius hat sie so genau gehalten, daß ihm die mindiste Verbrechen ein Greul gewesen. Dise zuvermeydee, und die Reinigkeit deß Gewissens besser zubewahren (als welche er als ein gleich sicheres und nothwendiges Mittel erachtete, umb sich in der Lieb und Vereinigung GOttes zuerhalten) forschte er unabläßlich sein Gewissen

auß über das Gesatz GOttes, so er, dem Psalmisten nach, Tag und Nacht betrachtete. Nit geringere Sorg truge er, daß dises Gesatz auch von anderen gehalten wurde. Dahin zihlet er in seinen offentlichen Anreden, und heimblichen Ansprachen. So er etwañ schwärer Verbrechen gewahr wurde, die man in der neuen Welt begienge, und er nicht verhinderen kundte; namme er es zu Hertzen, daß (wie er selbst bekennt) ihm darob das Leben verleydete, und er vil lieber hätt mögen sterben, als länger so vilen Beleydigungen zu sehen, die man gegen JEsu Christo und die höchste Göttliche Majestät verübte. Und hiedurch absonderlich, hat Xaverius den Nam und Ruhm eines Heiligen, bey den Unglaubigen, wie bey den Glaubigen verdient und erhalten.

O wer

O wer du bist, der dir selbsten schmeichlest, als ob du GOtt liebtest; damit du doch eygentlich erkennest, ob dein Schmeichlen nit eytel und leer seye: mercke an dir, ob du eines so zarten Gewissens, für dich und für andere seyest, wie Xaverius gewesen. Merck, ob dir GOttes Angelegenheiten eben so tieff zu Hertzen gehen? ob du Sorg tragest, daß GOtt weder von dir noch von anderen beleydiget werde? Bitte demnach Xaverium, daß du an dir nicht betrogen werdest: Ja daß er dir eine solche Lieb GOttes zuwegen bringe, welche der jenigen gleiche, so er allzeit gegen Göttlicher heiligen Majestät getragen.

## Gebett.

UNs will nicht gezimmen, O grosser Heiliger, daß wir nach

jener ungewohnlichen Gnad trachten, mit welcher GOtt gefallen, deine brinnende Lieb gegen seine höchste Majestät, so offt augenscheinlich und hell-scheinbar zu machen. Wie nun ein so ausser ordentlche Gunst-Gewohnheit (weder ihne rechtschaffen zu lieben, noch uns auch zu heiligen) eben nicht nothwendig, also ist gantz billich, daß sie nur jenen hochedlen Seelen vorbehalten seye, welche wie du, das Hertz haben, allen sinnlichen Ergötzlichkeiten, allen Neygungen gegen den Creaturen aufzukünden, umb allein Gott ohne zertheilung zu lieben. Doch aber nöthig, weilen sein Göttlicher Will ist, daß wir alle heilig werden, und es anderst nicht seyn können, ohne ihn zu lieben; erhalte uns doch durch dein kräfftige Vorbitt jene Göttliche Liebe, wel-

che

che in genauer Haltung der Gebott GOttes stehet; damit wann wir sie auf Erden recht werden gehalten haben, wir einstens im Himmel jene unbegreiffliche Glückseeligkeit geniessen, welche denen bereitet ist, die ihn lieben, Amen.

## Wunderzeichen.

GOtt, der sich gegen allen gutthätig erzeigt, sorgt absonderlich für diejenigen, welche sich bey ihme beliebt machen. Wie offt hat er zu seines getreuen Dieners Xaverij Trost und Beschützung, Miracul gewürcket: und würcket deren noch täglich, damit er ihme bey den Völckeren Ehr zubringe, und Vertrauen gegen ihn schaffe? Xaverius predigte einstens in der Insul Mauri: und weilen er die lästerliche Sitten den Barbaren daselbst hart bestraffte, und sie zu bes-

besser Haltung der Gebott Gottes antribe; wurden sie verbittert, und wolten ihne versteinigen. Unmöglich schine es, daß er ihrer Raserey kunte entgehen, weilen er hart am Gestatt eines tieffen und breiten Flusses stunde. Aber durch GOttes Eingeben, der ihn beschützte, stosset er ohne Mühe einen grossen Blocken, der am Gestatt lage, ins Wasser: setzt sich darauff, und in einem Augenblick ist er auf der andern Seithen deß Flusses, wohin die Stein, so jene auf ihn wurffen, nit kundten erreichen.

In der Stadt Tolo hatte Xaverius 25000. Seelen getaufft. Alle dise Neuglaubige verlaugneten auß Anstifftung eines Tyrannen auf einmahl den Glauben: zerstörten die Kirch zerbrachen die Bilden und Crucifix: die eyffrige Liebe,

Liebe, so Xaverius gegen seinem GOtt truge / machte ihm die Unbild, so seinem Geliebten widerfahren, dermassen empfindlich und schmertzlich / daß er, solche zu rächen, sich an die Spitze von 400. Land-Männeren, und 20. Portugesen als ein Heer-Führer gestellt, auf die Stadt loß gangen, Vor dem Angriff aber sich zum Gebett begeben; und sihe; durch Schickung GOttes, der an so eyfriger Liebe seines Dieners ein Gefallen hätte, und ihm an die Hand gehen wolte, eröffnet sich gähling der benachbarte Berg: speyet wider die Belägerte erschröcklich Feurwürbel auß, mit Aschen und Steinen so häufig vermischt, daß die Mauren der Stadt und Vestung (ob schon auf einer Berg-Höhe) verebnet und überdeckt wurden. Ein Erdbeben entstunde

stunde darauf, welches vil Häuser verschüttet, und die straffmässige alle vor Schröcken in die nächste Wälder und Flucht geiagt. Blibe also Xaverius der Stadt Meister; aber doch Christlicher Mildigkeit unvergessen. Dann als die Abtrinnige sich zu seinen Füssen geworffen, und ihne flehentlich umb Verzeyhurg gebetten, hat er ihnen die Schuld zwar vergeben, aber auch eine heylsambe Buß auferlegt.

---

## Betrachtung auf den vierten Tag.

### Von Xaverij Lieb gegen dem Nächsten.

MAn kan GOtt nicht vollkommen lieben ohne warhaffte Lieb gegen dem Nächsten, den GOtt selber befilcht zu lieben. Zumahlen

mahlen es an ihm selber nur ein Tugend ist, mit welcher man Gott seiner selbst wegen, den Nächsten aber umb GOttes wegen, und in GOtt liebet. Auß disen ist leicht zu schliessen, daß weilen Xaverius so sehr GOtt geliebt; Er an der Liebe deß Nächsten gantz nichts ermanglen lassen. Anderen Seyts, hat er solche Probstück darvon gegeben, daß im geringsten daran nicht zuzweifflen.

Nach Christi Zeugnus, ist kein grössere Lieb, als wann man sein Leben für seine Freundt dargibt. Ach GOTT! wie manchesmahl hat Xaverius das Seinige für das Heyl der Indianer und Japoneser dargegeben, in Zeit der zehen Jahren, welche er zugebracht, den wahren GOtt und seinen Sohn JEsum Christum denen zu verkünden, die deren Erkandt-

kandtnus nicht hatten: oder, so sie dieselbe hatten, doch dahin zu bereden, daß sie Gott besser dienten. Was grosse Mühe haben jhne, mehr dann sibenmahl hundert tausent der Unglaubigen gekost, die er alle bekehrt, und getaufft? Sein stättes hin- und herreysen, wann es graden Weeg wäre fort gangen, hätte gekleckt, den gantzen Erd-Bezürck mehrmahlen ringeherumb zu machen; die Weiß aber, mit welcher er seine Reysen verrichtet, hätte ihm tausentmal sollen umbs Leben bringen. Wie offt hat er Schiffbruch gelitten, Wie offt ist ihm Gifft beygebracht oder zubereitet worden? Wie offt ist man unmenschlich mit ihm verfahren, ohne das alle dise Gefahren im geringsten seine Lieb verkält hätten. Er straffte mit entsetzlichen Strengheiten an ihm selber,

ben, was die gröste Sünder der Göttlichen Gerechtigkeiten schuldig bliben, wann sie nur mit GOtt sich treuhertzig versöhnen wolten. Kurtz zu sagen: seine Apostolische Arbeiten waren mit so vilen Beschwärden und Widerwärtigkeiten beglaytet, daß ein Wunder, wie er nur kunte leben. Also lieben, heist in Warheit rechtschaffen lieben Wir, so da wollen, daß es uns nichts koste, noch im geringsten, schwär falle, wann wir dem Nächsten sollen beyspringen, oder einen Dienst erweisen: wir, die mit unserm ungezognen und schlecht-Christlichem Wandel ihme vilmehr ärgeren, als trachten zu erbauen: Wann wir noch meynen, daß einige Lieb solcher gestalten in uns ist, thun wir nichts, dann uns selbsten betrügen.

Die Lieb Xaverij erstreckt sich nicht

nicht allein auf das Seelen Heyl seines Nächstens; sie ware eber so beembsiget, ihme in dem Zeitlichen Hülff zu reichen. Man nennte ihn durchgehend einen Vatter der Armen. Er truge sie auf seinen Schuldtern selbst in die Spittäler: er bewise ihnen alle erdenckliche Dienst, auch in veråchtlichisten und Grauß-vollen Sachen: Gantze Nächt brachte er zu bey denen Sterbenden, umb sie in der letzten Stund zu tröſten, und zu stärcken: Er gieng von Hauß zu Hauß, umb ihnen etwas zu erbettlen. Gleiche Sorg truge er für die Gefangene. Er besuchte sie zum öffteren: tröstete sie: tribe ihre Geschäfft und ihren Handel, auf daß er bälder außgemacht wurde. und vergasse anbey Speiß und Tranck zu seiner täglichen Nahrung, 2c. Was schöne Exempel

pel der Liebe! in einem Mann, der sonst in seinem Apostolischen Ambt so vil beschäfftiget ware? Aber auch was scharpffe Bestraffung so viler hartherzig, und unempfindlichen Christen, welche sich so leichter Dingen der liebreichen Werck der Barmhertzigkeit entschütten, oder denen kein Hülffreiche Hand biethen, welche damit beschäfftiget. Bist du nit einer auß ihnen? wilst du dann, daß es Xaverio beliebe, dich zu erhören? Ey so folge dann der Liebe, welche er gegen dem Neben-Menschen getragen, und bitte ihn, daß er dir solchen von GOtt erhalte.

## Gebett.

VOllkommenes Muster einer Apostolischen Liebe, O grosser Xaveri! der du weder Mühe noch Arbeit verspahrt, so vilen Armseeligen

ligen in ihren Nöthen tröstlich zu helffen: ja der du dein eygnes Leben so vilmahl in die Schantz geschlagen, umb sie von dem ewigen Seelen-Todt zu retten, als du ihnen den Urheber deß Lebens hast zu erkennen geben, und sie angetriben, daß sie ihm treulich dieneten; wir beschwören dich durch jenes Göttliches Feur, welches der Vatter der Barmhertzigkeit in deinem Hertzen angezündet. Du wöllest uns von ihme ein warhaffte Liebe gegen unserm Neben-Menschen erhalten. Ein zarte Lieb, sag ich: welche uns zu dessen Armseeligkeiten empfindlich mache: eine wesentliche, würckende Lieb, welche uns treibe, auch mit Hindansetzung unserer Genüglichkeiten, demselben beyzuspringen: eine beständige, aber gantz unpartheyische Lieb; welche GOtt

allein in dem Nächsten betrachtend, keinen verschähe: vor allem aber, eine für der Seelen Heyl brin-eyffrige Lieb, wie deine nemblich zu allen Zeiten gewesen; damit, wann wir gleiche Sorg werden getragen haben, daß GOtt hie auff Erden geliebt werde, wir ihne sambt denen, ewiglich auch in dem Himmel lieben, Amen.

## Wunderzeichen.

FAst alle Mittl deß H. Xaverii seynd zu Gutem deß Nächsten geschehen; weilen fast alle zu dessen Hülff und Unterweisung gewürcket worden. Kinder, so er unfruchtbaren Elteren erbetten: andere, so er von Todten erweckt, zu Trost deren, die ihren Hintritt beweinten: gebährenden Weiber, deren Schmertzen er erleichtert, Krancke von aller Gattung, die er

in grosser Anzahl gesund gemacht: das Meer-Wasser, dem er die Süsse ertheilt zu Erquickung der Durstleydenden, so mit ihm über Meer fahrenden, 2c, Dises seynd eben so vil unlaugbare Zeugnussen seiner Lieb gegen dem Nächsten. Damit er nun so liebreiche Neygung auch in anderen erweckte; namme er bißweilen zu Hülff die Gaab seines Prophetischen Geists, welchen ihm GOtt beständig mittheilete. In zweyen Gelegenheiten hat sich dises absonderlich erzeigt, wie in der Bull seiner Canonization zu finden.

Ein Kauffmann, mit Namen Araus ware von Xaverio gebetten, er wolte ihm was Wein für seine Krancke schicken. Der Kauffmann thut es, doch mit etwas Beschwärnuß und Unwillen, auß Beysorg, es möchte ihm an Wein selbsten gebrechen, wann dises All-

mosen in die Läng solte währen. Xaverius liesse ihm sagen / er solte nit so gespärrig, sonderen freygebiger seyn, weilen er doch wenig mehr hätte zu leben, und seine Güter alle denen Armen nach seinem Todt wurden zu Theil werden. Indessen verreyste Xaverius; und als er auf einen Tag Meß lase, 50. und noch mehr Meil von dem Orth entfernet / wo er den Kauffmann gelassen; sihe, da wendet er sich unversehens gegen dem Volck, und sagt, bettet für die Seel, Joannis Araus, welcher eben gestorben. Jedermann verwunderte sich ab diser Zeitung; jedoch wurde man nach zwölff Tagen durch eingeloffene Brieff gäntzlich bestättiget. Bestunde also die Vorsagung Xaverii bey der Warheit, und kan sie wol, allen Geitz-Reichen einbilliche Forcht, ihrer Harthertzigkeit halber einjagen.

Petrus Vellius gabe einstens dem H. Xaverio von gantzem Hertzen ein zimblich Stuck Gelt, zu Außsteurung, wie er begehrt hatte, einer armen Tochter. Was mehr ist; erbotte er noch darüber, alles mit Xaverio zutheilen, was er damahlen in seiner Geldt-Truchen hatte; und es waren auff 30000. Thaller, Xaverius von so freymütigem Anerbieten hoch verwundert und eingenommen, verspricht ihm, daß seine gute Freund in was immer widrigen Zufällen, ihne niemahlen werden verlassen, sonder ihme allzeit in der Noth beyspringen: über das, werde er auch seiner letzten ankommenden Stund auff wunderbahrliche Weiß gewahr werden. Alles wird beym Puncten erfüllet. Vil Jahr hernach, als Vellius an dem Vorzeichen vermerckt, daß sein End nahe! ladet er seine Freund zu seiner eygnen

nen Leich-Begräbnuß: gehet in die Kirch; legt sich in den Todten-Sarch, da man indessen die heilige Meß lasse, und andere Gebett, so er zu seiner Seelen-Heyl verordnete, nach geendigter Ceremoni, als man ihn widerumben auß dem Sarch wolte herauß heben: fande man, daß er sanfftmütiglich in GOtt entschlaffen: und dises ware die danckbare Gnad und Belohnung, welche Xaverius dem liebreichen Kauffmann von GOtt erbetten.

## Betrachtung auf den fünfften Tag.

### Von Xaverii Eyffer/und Andacht im Gebett.

DAs Gebett, welches denen Apostolischen Männern so hoch nothwendig: ist in weniger dürfftig allen denen, welche nach Christlicher Vollkommenheit trachten;

zumahlen es das kräfftigiste Mittel die Liebe GOttes zu erwerben (in welcher bemeldte Vollkomenheit stehet) und das sicherste, sothanen kostbaren Schatz zu verwahren. Man redet gern mit den Leuthen, die man lieb hat: man denckt je öffter je lieber an sie. Diß war die Ursach, warumb niemalen Xaverio an Zeit manglete, sich mit GOtt zu besprechen. Wo er sich nur befande (uneracht so vilfältig und wichtiger Geschäfften, mit denen er beladen) pflegte er dem Schlaff die Stunden, so dem Gebett zugehören, abzustehlen: ja, wann ihm deß Nächsten nothwendige Dienst etwas darvon abgenommen, lage er zu weilen gantze Nächt dem Gebett ob, nachdem er doch gantze Täg in mühesambster Arbeit zugebracht. Die ungestimmeste See-Gewitter hinderten ihne nicht, sein Gebett zuver-

verrichten. Zu Land, hat man ihn öffters bey Nacht angetroffen, da er im freyen Feld auf- und abspatzierte und sich in Beschauung deß Himmels und Göttlicher Schönheiten belustigte; übrigens, kaum zwey oder drey Stund dem nöthigen Schlaff gunnete, nur daß er länger sich mit GOtt kunte aufhalten. Können wir uns wol so vil schmeichlen, daß wir GOtt lieben, wann wir zuruck dencken, wie schlechten Lust wir zum Gebett haben? wie wenig Geschmack wir darbey finden? wie kurtze Zeit wir darzu anwenden? wie lau, wie verdrossen, wie zerstreuet wir darbey seynd? wird uns dann Xaverii Beyspil nicht eines besseren erinneren?

Damit man nun von seinem Eyfer im Gebett, und von dem Wolgeschmack, so er darinnen fande, recht urtheile; hätte man nur Xa-

verium solle anschauen. Sein brinnendes Angesicht schine, gantz himmlische Strahlen auf die außzuwerffen, so ihne betrachteten: erweckte auch in ihnen ein innmütige Andacht und Liebe zu GOtt. Die Verzuckungen, so ihme bald unter dem Gebett, bald unter dem H. Meßopffer begegneten, waren zuweilen so starck, daß er kummerlich wider zu sich kunte kommen: Und der überhäuffige Trost, welchen GOtt in sein Seel gosse, ware so groß, daß weilen er solchen nicht kundte ertragen, er öffters müste aufschreyen: **Es ist genug O HErr! genug ist es O HErr!** Denen kaltsinnigen Hertzen thut sich GOTT wol nicht auf solche Weiß mittheilen. Wahr ist, daß man so ungewohnliche Gnaden nicht solle begehren; doch hat man grosses Unrecht, wann man auch deren sich unwürdig macht, und

mit

mit einer solchen Weiß bettet, daß man mehr die Straff GOttes, als dessen Gunst verdienet. Laßt uns Xaverium bitten, daß er uns helffe, unsern sinnlichen Vergnüglichkeiten abzuschwören, damit wir im Stand seyen, an geistlichen Tröstungen mehreren Theil zu haben.

## Gebett.

GRosser Freund GOttes, H. Xaverii, dessen grösten Freud ware, mit der liebreichisten Majestät dich im Gebett aufzuhalten; der du, ob schon in höchsten Geschäfften, nichts destoweniger ein so H. Ubung niemahlen unterlassen; sonder vil mehr schine, daß du nach verrichter Apostolischer Arbeit, deine eintzige Arbeit, deine eintzige Ruhe und Erquickung darinnen suchtest: auch allemahl neue Liechter umb deines HErrn Göttlichen Willen zu erkennen,

und allemahl neue Kräfften umb solchen zu erfüllen, darinnen pflegtest zu schöpffen; habe doch einiges Mitleyden mit unserer Blindheit, in welcher wir uns dißfalls befinden. Helffe, daß wir uns deß falschen Wohns abthun, als ob es umb das innerlich Gebett und Versamblung deß Geists nur ein traurige und verdrießliche Sach wäre? schaffe weit von uns jene laue Trägheit, und träge Lauigkeit, mit welcher wir ins gemein betten. Erwecke in uns jene Ehrenbietigkeit und jenen Eyffer, welche allemal deinem H. Gebett solche Lebens-Krafft ertheilten, daß sie sich auch auf die Anwesende ergosse. Erwerbe uns vor allem ein vollkommnes Vertrauen auf die Göttliche Güte, welche uns nur darumb zum Gebett einladet, damit sie erhöre. Verschaffe anbey, daß wir durch glücklichen Auß-

gang unsers Gebetts veranlasset, nur desto besser angewöhnen zu betten, Amen.

## Wunderzeichen.

DAs Gebett ware der gewöhnliche Werckzeug aller Wunderthaten, so Xaverius gewürcket. Er selbsten war an sich gantz wunderbarlich, wegen der ungemeinen empfangnen Gnaden, so oben erzehlt worden; sein Angesicht mit hell liechten Strahlen umbgeben: sein Leib mehr dann Elen hoch von der Erden erhebt, in Beyseyn eines Welt-Volcks: seine so vile Verzuckungen, sein stäts Wahrsagen und Prophezeyen, auß welchem er schon ein Gewonheit gemacht: alle dise Ding, sprich ich, waren lauter widerholte Miracul. Doch seynd zwey oder drey zumercken, welche in der Bull seiner Canonization verzeichnet, und gleich bey Anfang seines Apostolats

lats die Frucht seines Gebetts gewesen.

Xaverius predigte in dem Vorgebürg Commorini, und kunte die steinharte Gemüther der Unglaubigen nicht erweichen. Er nahme sein Zuflucht zum Gebett. Nachdem solches vollbracht, laßt er das Grab eröffnen, wo deß Tags zuvor ein Verstorbner begraben worden; mit Versicherung, daß der Todte, zu Prob deß Glaubens, so er ihnen predigte, aufferstehen werde. Er begibt sich von neuem zum Gebett; befilcht darauff dem Todten, er solle sich erheben. Alsobald stehet er frisch und gesund auff mit nicht geringer Erstaunung der Anwesenden, welche dardurch bewögt, den Christlichen Glauben angenommen, und getaufft worden.

In eben jener Commorinischen Meer-Seyten wurde ein Kind, so vom

von Pestilentzischen Fieber allbereyt zwölff Stund verstorben, und nach Lands-Gebrauch eingenäht, würcklich nach Grab getragen. Die Elteren waren nicht zutrösten. Xaverius kundte ohne Mitleyden ihr Leyd nicht ansehen. Wirfft sich demnach auff seine Knye nider: bittet GOtt, er wolle dem Kind das Leben wider ertheilen: hesprengt es mit Weyhwasser: heist das Leylach, mit dem der Cörper eingewicklet, hinweg thun: macht über das verstorbene Kind das Heil. Creutzzeichen; nimbt es bey der Hand, hebt es im Namen JEsu Christi auff, und liffert es lebendig seinen Elteren. Ein gleiches Miracul würckte er auch in der Meer-Seyten Piscariæ, wo er in Krafft deß Gebetts eben auch ein todtes Kind erweckt, so in einem Schöpf-Brunnen ertruncken ware.

# Betrachtung auf den sechsten Tag.

## Von der Demuth Xaverii.

HOchadeliches Herkomen: wolgestellter Leib: scharpffsinniger Verstand (der da fähig, nur grosses zu unterfangen: glückliches Außführen in wichtigisten Vorhaben: weit außgebreyter und wohlgegründeter Ehren-Ruhm: dises seynd lauter Stein deß verstossens für die Christliche Demuth, welche uns gantz nidrige Gedancken von uns selbsten soll eingeben / und in unserem Augen klein machen. Wie offt hat ein eintzige auß disen Glücks-Gaaben ein eytles Wolgefallen in uns erweckt?

Xaverius besitzt alle dise Vortheil beysammen. Er ware von Königlichem Herkommen: wolgestalt von Persohn: hoch von Ver-

Verstand und Gemüth: zu dem gantz annehmlich in Gebärden; man redet in gantz Orient nur von ihme; wo nembich seine Tugenden und Wunderwerck aller Orthen bekant waren: das Werck GOttes, und die Bekehrung der Völcker hatte er auf das glücklichist außgeführt, weit über alles menschliche erwarten. Indessen sahe dises alles Xaverius nicht anderst an, als umb mehr sich zu beschämen: und weilen er an ihm selber nichts dann die pure Nichtigkeit betrachtete, kundte er nit fassen, wie man einige Hochschätzung von ihm haben kundte. Er hielte gäntzlich darvor, seine Sünden wären Ursach: warumb das Absehen, so er für das Aufnemmen Christlicher Religion hatte, unterbrochen, und ruckstellig bliben. Vermeynt auch, es wäre nichts so schlecht und verächtlich,

wel-

welches ihm nit gebührete. Weilen er dann sich für einen gar grossen Sünder hielte, wurde er über sein Lob so zünd-roth, als man immer ob einer Schmachred kan schamroth werden. Sein Freud wäre gewesen, wann er allen unterworffen hätten seyn können. Keines Respects, keiner Ehren schätzte er sich würdig; fern davon, daß er mit dem Ehren-Titul eines Apostolischen Bottschaffters hätte wollen prangen, er hielte solchen so heimblich, daß er die gantze zehen Jahr, so er in Indien zugebracht, ihne keinem anderen, als allein dem Bischoffen zu Goa geoffenbahret, &c. Machen es aber die Welt-Kinder auch also? iene so gar, die wenig Ursach haben, an Hoffart und Ehrsucht zugedencken; sag mir, ob dir dein Gewissen hierüber nichts könne vorwerffen?

Weilen Xaverius wol wußte, daß die äusserliche Werck der Demuth nothwendig, umb die Tugend der Demuth in dem Hertzen zu erhalten; als sorgte er bey Zeiten, wie er in allem, was dem Hochmuth am meisten zuwider, sich stätt üben kundte. Er wolte nur von dem Allmosen leben, und machte ihm eine Schuldigkeit, solches von Hauß zu Hauß zubegehren: auch wo er es gar leicht hätte können vermeyden. Immerzu gieng er gantz schlecht bekleydet: manchesmahl auch so verächtlich, daß er dem gemeinen Volck zum Gelächter wurde: Er schämbte sich nit, die geringste und verschmächliste Dienst zu verrichten. Die Ehrenbietung gegen seinen Vorsteheren ware so groß, daß er dem H. Ignatio nicht anderst, als mit gebognen Knyen zuschribe. Sein Eingezogenheit,

seine

seine Sanfftmuth und Gedult, so der Demuth unabsönderliche Gefährten seynd; die waren endlich Waffen, deren er sich gebrauchte, umb die jenige zubemeisteren, welche sich seinem guten Vorhaben widersetzten. O wie vil seynd deren, welche weder die schönen Eygenschafften, noch die Verdienst Xaverii haben, und dannoch die Verachtung und Verdemüthigung durchauß nit gedulten mögen! sie wollen keinen nachgeben, und wo die Tugend nur was weniges sie zu der Demuth anweiset, lauffen sie zuruck, und wollen nit daran. Bin ich nit auch von den jenigen?

## Gebett.

LIebreicher Heyland, der du deinem Diener Francisco Xaverio die Haupt-Lehr Christlicher Demuth (welche von dir zuerlehrnen, da uns sammentlich einladest)

dest) also kräfftig hast eingedruckt, daß, ob er wol mit außerlesnen Vortrefflichkeiten deß Leibs und der Seelen begabt wäre: ob er wol in seiner Apostolischen Ambts-Bedienung grosse Ding durch dich gewürcket; du nichts desto-weniger ihn in solcher Geringschä-tzung seiner selbsten immerzu er-halten, daß er sich zu nichts an-ders gut gedunckte, als deine Göttliche Anschläg durch seine Sünden zu hindertreiben; ach wir bitten dich durch die Verdienst di-ses deines so demüthigen Dieners, wie nit weniger durch alle Glory, so dir sein Demuth hat zugebracht: Du wöllest uns dise so ausser-ge-wohnliche, und aber, so nothwen-dige Tugend gnädigist verleyhen; damit unser Hochmuth von dei-ner, dir allein gebührender Ehr, nichts mehr abstehle, und dir an seiner Glory auch einen Theil mö-

gen haben, welche dein Güte denen hat vorbereytet, so warhafftig seynd eines demüthigen Hertzen, Amen.

## Wunderzeichen.

DIe Demuth Xaverii machte, daß er seine Miracul verbarge, als vil er kundte. Und damit er die Ehr, so ihme darauß kundte erfolgen, von sich ablehnte; pflegte er solche, oder dem Glauben und Vertrauen der Kirchen, oder der Unschuld der Kinder, die er hierzu brauchte, zu zumessen. Dann er schickte dise öfftes, daß sie an statt seiner die böse Geister auß den Besessenen vertreiben, oder die Krancken solten heylen, rc. Aber GOtt, der ein Gefallen hat die jenige zu erhöhen, die sich ernidrigen, hat sich mit dem nit begnügt, daß er seinem Diener bey Lebzeiten allein durch Wunderwerck scheinbar machte: fahrt im-

immer fort, ihne auch nach seinem Todt, und zwar noch vil herzlicher und berühmter zu machen,

Der Leib Xaverii, welcher noch heut zu Tag unversehrt, ist ja ein stätts Miracul. Bald nur diser nach Malaca gebracht worden, liesse die Pest an der Stell nach. Als er ferzner nach Goa geführt, wurde das Schiff, darinnen er lage, zweymahl vom Schiffbruch erhalten. Zu Goa aber geschahe bey dessen Ankunfft ein Unzahl der Genesungen ; welches forthin gewährt, nach Gestalten der Heilige angeruffen worden. Wie immer nun sein Grab kostbahr und herzlich, ist es doch bey weitem nicht so von Reichthum und Herzlichkeit berühmt, wie von Krafft, die Krancken zu heylen, so darauß entstehet, und verspühret wird.

Man hat in den Amplen, so vor deß heiligen Bildnuß hangen, das

das Weyhwasser wie das Oel se-
hen brinnen und leuchten. Vil
seynd durch Gebrauch deß Oels
seiner Amplen, vom Außsatz gerei-
niget, oder vom Blutgang, und
anderen beschwärlichen Kranck-
heiten befreyet worden. Einige
die wider den Krebs, eyferige Ge-
schwär, alte unheylbare Schä-
den, rc. kein Menschliches Mittel
mehr gefunden, seynd deren loß
worden, durch blosse Aufflegung
der Bildnuß Xaverii, oder auch
durch ein Trunck Wasser, worin-
nen die Medallen deß Heiligen
eingedruckt ware. Die Bull sei-
ner Canonization gibt von allem
dem Zeugnuß.

# Betrachtung auf den sibenden Tag.

## Von der Armuth Xaverii.

DIe Evangelische Armuth, dero
Christus der HErr kommen,
ist,

ist, allen Christglaubigen ein Exempel zugeben, soll in einem Apostolischen Mann wahrhafft und würcklich seyn. Dann sein Beruff forderte ein Hertz, welches von allen irrdischen Güteren abgelöst seye, damit seine Sorgen unzertheilt, und desto bequemer sich zu allen Verrichtungen seines Apostolats finden. Gleichwie nun dise Tugend die Verachtung nach sich ziehet; also ist gemeiniglich ein Mitgespann der Demuth, und seynd ihre äusserliche Act oder Ubungen zum öffteren ein Würckung von beyden. Oben ist schon gesagt worden, daß Xaverius von dem Allmosen wie die Bettler lebte: daß er wie ein Armer gekleydet ware: daß er in den Spittäleren mit den Armen, unb wie die arme Leuth wohnete: man kan auch hinzu setzen, daß er wie die Arme reysete, insgemein nemblich

lich zu Fuß, wie immer lang und beschwörlich die Reyß ware: öffter auch mit blossen Füssen, ungeacht der brennheissen Sand-Felderen, und anderer Reyß-Ungemächlichkeiten: ohne weiteren Hülffs-Trost, als den er von GOttes Vorsichtigkeit, oder von Wanders-Leuthen, die ihme möchten begegnen, hätte zu erwarten; es wäre dann, daß er durch gantz öde Orth, wo niemand wohnete, müßte reysen; dann da truge er mit ihm etwas gerösten Reyß zu seinem Unterhalt. Das heißt mir die Evangelische Armuth dem Buchstaben nach erfüllen. Was suchte er aber mit so gar äusserster Entblössung? den Himmel freylich, den wir andere mit allen unseren Vergnüglichkeiten dannoch auch hoffen an uns zu reissen, da wir nemblich im Uberfluß wollen leben, so vil wir nur mögen.

Für-

Fürwahr, es muß sich Xaverius wol haben betrogen, wann wir dißfalls uns nit betrügen.

Was die Armuth Xaverii noch werther macht; ist, daß sie gantz freywillig gewesen; gestaltsamb es nur an ihme gelegen, daß er sich besser versehen kundte. Dann es manglete ihm an guthertzigen Leuthen gar nit, welche ihnen seiner hochschätzbaren Tugend halber, eine Freud gemacht hätten, ihme alles Benöthigte herbey zu schaffen; weit mehr aber, daß er sich anderer Gunst-Gewogenheit solte bedienen; zehlete er (wie er sagte) unter die gröste Gutthaten Göttlicher Vorsichtigkeit, den Abgang aller Sachen, in welchem er sich bald da, bald dorten befindete: und dises zwar, weilen in Ermanglung alles Zeitlichen, sein Hertz weniger in Gefahr stundte, sich von GOTT oder seinen Pflich-

ten abzusönderen. Wie er nun in der Armuth gelebt; also starb er auch in der Armuth. Dann er hatte in seiner letzten Kranckheit mehr nit als etwelche Mandlen, so man ihm auß Barmhertzigkeit gegeben: kein anderes Tach, als etliche Baum-Aeste am Ufer deß Meers: kein andere Leich-Begängnus, als wie es die arme Leuth haben, wo sich niemand ein findet. Also lebte, also starbe der Apostel der neuen Welt! Ach, kundte doch dessen Exempel und Fürbitt jene Tobsucht abstellen, mit welcher die Menschen dem irrdischen so häfftig nachjagen, ohne der himmlichen Güter sich sonders zu achten!

## Gebett.

HErr JEsu, deme, als eingebohrnen Sohn GOttes, alles Recht über der Welt Reichthum gantz eigen gebührte; und nichts

desto-

destoweniger die Evangelische Armuth allen Schätzen hast vorgezogen, von denen unser Hertz so sehr eingenommen: weilen doch dem also, daß du das Himmelreich denen versprochen, die dir in Ubung diser Tugend werden nachfolgen; verleyhe uns ein kräfftige Hülffs-Gnad, durch welche wir den Ungrund zeitlicher Welt-Güter wol zu Gemüth führend, nach dem Himmlischen eintzig allein trachten. Wir beschwören dich dessen durch die Verdienst Xaverij, welcher jener vollkomnen Entblössung von allen irrdischen (die du beständig biß an das Creutz-Holtz geübt) so getreulich hat nachgeartet. Und du, O grosser Heiliger, lege unserer demüthigsten Bitt auch deine Vorbitt hinzu: auf daß wir das Glück haben, deß allerhöchsten Guts, sambt deiner in alle Ewigkeit geniessen, Amen.

## Wunderzeichen.

XAverius war bey Lebzeiten nie weniger ein Beyspil, als ein Vatter der Armen. Gleich wie er solche inmütig liebte, also bemühte er zu Gunst deren gantz willig die Gnad, so ihme der Himmel ertheilt, Wunder zu würcken.

Ein Portugiesischer Soldat, deme die See-Rauber alles abgenommen, was er im Schiff hatte, entwischte ihnen gantz nackend und bloß auß den Händen: warffe sich in das Meer, und kame also mit schwimmen darvon. Da er nun Xaverio sein Unglück geklagt, und ein Allmosen von ihm begehrt; greifft der Heilige in Sack: findet aber nichts darinnen, höchst betrübt, daß er dem armen Tropffen nichts kundte geben, erhebt er seine Augen gen Himmel, und sagt dem Soldaten: gut Hertz, lieber Bruder die Vor-

sich-

sichtigkeit GOttes wird deiner schon sorgen. Kaum da Xaverius etliche Schritt auf- und abgangen; merckte er, daß er erhöret worden. Greifft abermahl in Sack, ziecht mehr dann fünfftzig Stuck deß besten Golds herauß: reichts dem Soldaten, und sagt jhm: sihe! das schickt dir der Himmel, brauche es, und sag nur kein Wort darvon. Aber die Freud deß Soldaten ware so groß, daß er es nicht kundte verschweigen. So waren auch die Stuck von so feinem Gold befunden, daß niemand zweifflete, sie wären miraculos.

Arme Fischer, die nichts hatten gefangen, und den Heiligen sahen am Ufer deß Meers spatzieren, beklagten sich bey ihme wegen ihres unglücklichen fischens. Xaverius erbarmete sich darüber, und nach dem er ein wenig gebetten,

rathet er ihnen, sie sollen von neuem ihre Netz außwerffen. Sie thuns, und fangen so vil Fisch unterschidlicher Gattung, daß sie die Netz kaum kundten ziehen. Eben so glücklich fuhren sie fort, folgender Tagen zu fischen. Und wurde von jener Zeit an, das Meer selbiger Gegend überauß Fischreich, da es sonst wenig Fisch hatte abgeben.

## Betrachtung auff den achten Tag.

### Von der Abtödtung deß heiligen Xaverii.

Auß allen Christlichen Tugenden ist keine, welchen die Anfänglig und Unvollkommne in der Tugend mehr abschröckt, als die Abtödtung, welche in allen Gelegenheiten den sinnlichen Neygungen der verderbten Natur widerstrebt, und dieselbe bezwingt,

auch

auch wider Willen sich zu ergeben. Apostolische Männer aber, und die der Vollkommenheit nachse-tzen, m[illegible] ihnen eine Freud daraus, und können deren nicht entpöhren. Höre, was Xaverius darvon haltete, und seinen Vertrauten davon schribe. Die Mühe-seeligkeiten, spricht er, einer langen Schiffahrt: die Beywohnung abgöttischer Völcker in einem Land, so von übermässiger Sonnen-Hitz außgebrennt, 2c. Alle dise Ungelegenheiten, wann man sie um der Lieb GOttes willen außstehet, seynd in Warheit eine reiche Quell innerlicher Tröstungen. Ich meines Theils, bilde mir gäntzlich ein, daß die Liebhaber deß Creutz Christi, mitten zwar unter den Beschwärlichkeiten glückseelig leben, und daß es ihr Tod ist, wann sie nichts haben zu leiden. Dann, kunte wol

ein härterer Tod seyn, als ohne Christum JEsum zu leben, wann man ihne einmahl verkostet: oder jhne umb unserer Sinnlichkeit willen verlassen? Glaubt mir: es ist kein Creutz disem zuvergleichen. Was Glückseeligkeit ist es entgegen, also zu leben, daß man täglich sterbe, und seinen Begierlichkeiten abbreche, damit man nicht seinen eygnen Nutzen, sondern Jesu Christi Angelegenheiten befürdere, etc. Ach! seynd wir auch gleiches Sinns mit Xaverio? trachten wir in unserem Wandel auch nach dergleichen Evangelischen Grund-Lehren?

Xaverius zwar richtete sich gäntzlich darnach. Lebte, wie er wuste und lehrte, daß man solt leben, umb zu einer hohen Vollkommenheit zugelangen. Nicht allein hatte er jhm allen Gebrauch deß Weins und deß Flei-

sches,

sches, sondern auch deß Brodts selbsten abgeschnitten. Sein gewöhnliche Nahrung wahre geröster, oder im Wasser gekochter Reyß. Er ware von seinem hin- und her reisen zuweilen dermassen abgemattet, daß er kaum auf seinen Füssen stehen kundte; zumahlen dise von Steinen und Distlen so verwundt, oder aufgeschwollen, daß die Haut zerschrundete. Solches ungeacht, setzte er dannoch seine Reyß fort, und erhollte seine Kräfften allein durch Vereinigung mit GOtt. Aller Orthen truge er mit sich eysene Ketten, und scharpf gespitzte Geißlein. Mit disen casteyete er sein Fleisch biß auff häuffiges Blut-vergiessen. Auff dem Meer waren grobe Schiff-Sail oder schlechte Bretter sein Ligerstatt: auf dem Land, etwann ein Decken oder der harte Boden selbst. Was gewalt müß-

te er nicht der Natur anthun, wann er den üblen Gestanck der Krancken einnamme: ihre Wunden verbindete: und auß solchen so gar das Eyter, um sich zu überwinden, herauß saugte? Unsere Begürlichkeiten seynd ohne Zweifel vil lebhaffter, und weniger gezähmbt, als die Seinige gewesen. Bemühen wir uns aber, solche zu bändigen? oder thun wir ihnen nicht vil mehr zärtlen, und gar nichts abschlagen, was ihnen nur lieb und gefällig seyn kan? Werden wir dann mit solcher Weiß heilig werden?

## Gebett.

DU weist, O großmüthiger Nachfolger der Abtödtung deines Göttlichen Lehrmeisters: du weist (und wir gestehen es zu unserer eygenen Schand) wie schwär es uns ankommt, daß wir unsere Begürlichkeiten dämmen, und

und unsere Sinnlichkeiten abtödten: demnach dann eines wohlmächtigen Vorbitters bey GOtt vonnöthen, um die Gnad zu erhalten, uns selbst in einem so wichtig und schwären Puncten zuüberwinden. Wir verwunderen uns ob jenem Großmuth, mit welchem du der Natur Gewalt angethan: können auch jene behertzte Seel nicht genug loben, Krafft welcher du in Erscheinung so viler Creutz pflegtest aufzuschreyen: **Noch mehr O HErr: noch mehr!** Aber ach! unser Lauigkeit last es nur bey einem fruchlosen Lob bleiben, und getraut sich nicht, biß dahin zugelangen, was wir an dir bewunderen. Begehre doch an statt unserer, O Xaveri, begehre, daß wir können das Hertz haben von GOtt zu begehren, ja allerdings förchten, daß wir daran möchten erhöret werden: will sa-

gen, eine warhaffte Abtödtung welche uns, von uns selbst, und von allem, was unseren Begierlichkeiten liebkoset, gäntzlich absöndere, und den Weeg uns eröffne zu jenen Himmlischen Wollüsten, deren du auf ewig geniessest, Amen.

## Wunderzeichen.

DIe Strengheit und Verdrießlichkeiten einer immerwährenden Abtödtung, wurden dem H. Xaverio vergolten durch Uberfluß Geistlicher Tröstungen, wie auch durch verschidene Miracul, welche GOtt würckte, umb zu bezeugen, wie angenehm ihm dise Tugend wäre. Deren hast du allhie zwey, so auß der Bull seiner Canonization entnommen.

Kurtz ehe Xaverius mit den übrigen deß heiligen Ignatii Gefallen von Pariß abgereyst, hatte ihn der Eyffer zu seiner selbst Ab-

tödtung so weit entführet, daß er beyde Armb und Schenckel mit kleinen Stricklein sehr hart gebunden. Und dises, umb an jhm, weiß nit was für ein eytles Wolgefallen zu züchtigen, so er Weyland gehabt, daß er vil munterer kundt springen und lauffen, als andere seines gleichen. Ob nun wohl die Stricklein sehr hart angestrengt waren; glaubte er doch, sie wurden ihn nichts an der Reyß hinderen. Kaum aber hatte er einen Strich Weegs gemacht, da haben ihn die äussersten Schmertzen ergriffen. Er dultete gleichwol solches, als gut er kundte, biß ihm endlich die Kräfften entfallen. Durch stätte Bewögung unter währendem gehen, waren ihm die Schenckel so hoch aufgeschwollen, und mit hin die Stricklein so tieff einversenckt, daß sie kaum mehr gesehen wurden; also, daß die

Wund-Artzt rund bekennten, dem Ubel wäre nicht zu helffen, und das darein schneiden wurde zu nichts anders dienen, als jhme den Schmertzen zu vergrösseren. Weilen dann die menschliche Mittel vergebens, namme man die Zuflucht zu GOtt, welcher die Vätterliche Obsorg über seine Diener treulich liesse verspühren. Dann folgenden Tags, als Xaverius erwacht, fande man die Stricklein von selbst zerbrochen und abgefallen, die Schenckel ohne eintzige Geschwulst, und nur die Mahlzeichen der Stricklein ob der Haut.

Ein armer Bettler, mit Geschwären über und über bedeckt, begegnete einstens Xaverio. Diser, damit er nur einen herrlichen Sig über sich selbst erheit, wascht dem Armen auß Christlicher Lieb seine Geschwär und Schäden: trinckt

trinckt das Wasser, mit dem er solche gewaschen: wirfft sich auf seine Knye nider, und bittet den Vatter der Barmhertzigkeit, er wolte sich über den armen Menschen erbarmen. In der Stell wurde diser gesund.

# Betrachtung auf den neunten Tag.

## Von der Reinigkeit Xaverij und Andacht gegen der Mutter GOttes

AUß der Abtödtung entstehet, und wird bewehret die Keuschheit. Ein ohn die andere kan ins gemein nicht bestehen. Man hat von Xaverii Beicht-Vätteren die gewisse Nachricht, daß er als ein Jungfrau gelebt, und als ein Jungfrau gestorben; indem er von Jugend auf ein wahres Abscheuhen ab aller Unreinigkeit gehabt, unerachtt daß er von Blutreicher

reicher Natur, und angebohrner Neygung zur Frölichkeit war. Im Schlaff so gar, thate er allem feindlichen Angriff einen häfftigen Widerstand. Einstens, da er nahend an der Ligerstatt eines krancken Patris in der Ruhe ware, sahe diser, wie Xaverius mit den Armben hin und her zappelte, gleich als ob er ein überlästige Person mit Gewalt von sich hinweg stossen wolte. Sahe zugleich, wie ihm das Blut auß Mund und Nasen hervor schieste. Nach dem Xaverius erwachet, wolte er mit der Sprach nit herauß, was ihm damahlen begegnet wäre. Endlich als ihn der Pater (Rodriquez mit Namen) abermahl und gar inständig gefragt, eben als Xaverius in die neue Welt wolte reysen, was es doch gewesen wär? Wisse mein Pater, sprach er, und sage keinem darvon, daß mir Gott

die

die Gnad verlyhen, mich biß auf dise Stund in unversehrter Reinigkeit zu erhalten. Mir traumete jene Nacht, daß ich in einem ehrlichen Gast-Hauß wäre, und ein unverschambte Persohn sich an mich näheren wolte. Jenes Zapplen der Armben geschahe, umb sie von mir abzutreiben, und mich deren ledig zu machen. Das Blut aber, so ich vergossen, kame von grossen Gewalt, den ich müste brauchen. Ubrigens handlete Xaverius mit keiner Weibspersohn, als wann ihn etwann die Christliche Lieb treibe, dero Seelen Heyl abzuwarten: auch hielte er sich anbey in sehr genauen Schrancken. Ein gewisse Dame hatte sich in der Beicht bey Xaverio angeklagt, daß sie eine Mannspersohn was frechers, und mit was Wolgefallen hätte angesehen: ihr seyt nicht werth (sprach Xaverius mit

ernst-

ernsthaffter Stimm zu ihr ) nicht werth, daß euch GOtt anschaue; dann mit disem Fürwitz habt ihr euch in Gefahr gesetzt, GOtt zu verliehren. Durch diß Wort ware die Dam dermassen getroffen, daß sie die Zeit ihres Lebens sich nicht getraute, einigem Manns-Bild mehr in das Angesicht zu sehen. So vil leydige Fäll, die sich täglich begeben, seynd ein genugsames Anzeigen, daß man einem so schönen Beyspill wenig Folg leiste. Die Andacht gegen der seeligisten Jungfrauen ist ein vortrefflüches Mittel, dise der Reinigkeit Tugend zu erlangen. Xaverius ehrte und liebte sein gantzes Leben hindurch, die allerreiniste Jungfrau und Mutter GOttes. Nichts begehrte er von JESU, dann durch Vermittlung Mariæ. Alle seine Christ-Lehren beschlosse er mit einem an Maria gewid-

meten

meten Gebett. Nichts wolt er unterfangen, dann unter ihrem Schutz und Beystand: und wo er sich in einiger Gefahr befande, namme er allzeit zu ihr, als zu seiner Schutz-Frau, seine Zuflucht. Wann er in denen Kirchen gantze Nächt mit betten zubrachte, geschahe es schier allemal vor einem Mariæ-Bild. Sonderbahr aber opfferte er ihr vil Gebett für die grosse Sünder, und zu Nachlassung seiner eygnen Verbrechen. Gar besondere Andacht truge er zu ihrer unbefleckten Empfängnus; welche zuverfechten, er sich mit einem Gelübd verbunden. In sein Gespräch führte er gemeiniglich ein die Groß-Herrlichkeiten Mariæ. Jedermann tribe er zu jhrem Dienst an: und da er allbereit die Seel wolte auffgeben, ruffte er sie an mit den allerinnmütigisten Worten, bittend, sie

wolte

wolte sich, sonderbahr damahlen, eine gute Mutter erzeigen. Damit er nun öffters Zeugnus gabe, daß er sich ein Ehr machte, ihr Diener zu seyn; truge er gemeiniglich den Rosenkrantz am Halß: dessen er sich auch zum öfftern bediente, Miracul zu würcken, damit nur die Christen eine Lieb gewinneten solchen zu betten. Nur eins darvon wollen wir nachgehends beybringẽ, so authentisch ist, weilen es in der Bull seiner Canonization eingetragen.

## Gebett.

WArhaft-ergebner Mariæ Diener, H. Xaveri; der du nit weniger Sorg getragen, ihrer Jungfräulichẽ Reinigkeit nachzufolgen, als dero Göttliche Mutterschafft zu verehren: Der du ingleichem auf die Ehr ihres mächtigen Schutzes, als auf ein kräfftig- und gewaltiges Mittel, die

Keusch-

Keuschheit von GOtt zu erlangen vertrauend; nichts desto minder von nothwendigen Behutsamb-keit solche zu bewahren nichts un-ter lassen; Erhalte uns durch dein Vorbitt ein- wie die andere von besagten zweyen Gnaden. Unter-stütze uns durch dein Gebett in dem festen Vorhaben, so wir schöpffen, daß wir unser gantzes Leben hindurch eine absonderliche Andacht gegen diser unvergleich-lichen Jungfrauen wollen tragen: und gleich wie wir deroselben, oh-ne sehr geflissene Reinigkeit deß Leibs und der Seelen nit können gefallen: Ach! begehre solche für uns an die höchste Majestät GOt-tes. Erlange uns die Gnad, daß wir stätt auf unsere fünff Sin-nen, und Einbildung wachen: daß wir auch die mindiste Gelegenhei-ten, so ein zarte Tugend in Gefahr zu setzen, vermeyden: daß wir

end-

endlich allen deme einen hertzhaff-ten Widerstand thun, was dero Glantz im geringsten verduncklen möchte; damit, wann wir die betrügliche Begürlichkeiten deß Flei-sches werden überwunden haben; wir jener eben so reichen als er-freulichen Wollüst, so den keuschen Seelen in dem Himmel bestimmet seynd, sambt deiner mögen theil-hafftig werden, Amen.

## Wunderzeichen.

EIn Kauffmann von Meliapo-ra, so über Meer wolte, gienge zu Xaverio, umb sich zu beurlau-ben. Nachdem er den Seegen em-pfangen, begehrte er ein klein Ge-denckzeichen seiner Freundschafft. Xaverius gibt ihm den Rosen-krantz, so er am Halß truge, und sagt: diser Rosenkrantz soll dir kei-nen Schaden bringen; dann so lang du ihm wirst bey dir haben, wirst du nit zu Grund gehen. Der

Kauff-

Kauffmañ litte doch Schiffbruch, bald er nur auß dem Port außgelauffen. Der mehrer Theil seiner Reyßgefährten wurden ertränckt. Er aber mit den übrigen blibe an einem Felsen hangen, woran das Schiff gescheittert. Wie nun dises auf der Höhe deß Meers geschehen, und es ihnen an Speiß gebrache; damit sie nicht gar vor Hunger sturben, sammleten sie etliche Trümer von dem zerschmetterten Schiff, setzten sich darauf, und wolten gleichwol nach Gunst der Meerwellen fort fahren. Der Kauffmañ voll deß Vertrauens, gegen der allerseeligisten Jungfrauen, dero Rosenkrantz ihme Xaverius verehrt; besorgte sich nicht, daß er möcht zu Grund gehen, so lang er disen bey sich hatte. Kaum waren die zusammen gestuckte Bretter ins Wasser gestossen, sihe, da kam er ausser sich selb-

selbsten, und glaubte gäntzlich, daß er bey Xaverio wäre, eben an dem Orth, wo er jhne verlassen. Fünff Tag hernach, als er auß diser Verzuckungs-weiß wider zu sich kommen, sahe er weder Bretter, noch Reyßgefährten seiner Schif-fahrt, und befande sich in voll-kommner Gesundheit auff der Meer-Seyten von Nagapaton, unweit von Meliapora, allwo er anderen dise wunderliche Bege-benheit erzehlet.

NB. Jene / so die Novèn den dritten Mertz anfangen / folglich den eylff-ten beschliessen; können noch auß Andacht den zwölfften / als den Tag der Canonization deß Heiligen / hin-zu setzen / und sich folgender Be-trachtung bedienen; welche auch für den zehenden Freytag kan vor-genommen werden / wann man die Andacht der zehen Freytag begehen will / wie zu End dises Büch-leins zu sehen.

Be-

# Betrachtung auf den zehenden Tag.

## Von der Andacht deß H. Xaverij, zu dem bittern Leyden unsers HErrn JEsu Christi.

GLeichwie das bittere Leyden unsers Heylands die Quell-Ader unsers Heyls ist, und die Grund-Stütze unser Hoffnung; also ist kein Andacht, noch gründlicher, noch billicher, noch auch nothwendiger, dann dise. Sie ist die Andacht der grösten Heiligen gewesen, und aller deren, welchen Gott gar besondere Gnaden verlyhen. Da hat sich dann Xaverius durch zärtiste Anmuthungen, so er allzeit gegen disem Geheimnus gehabt, gantz ungemein hervon gethan: und nit weniger Sorg getragen, solche zuverehren. Er truge stätt ein kleines Crucifix auf der Brust, ohne ein anders, so er

F ge-

gemeinglich in die Händ namb. Nichts begehrte er von GOtt zu begehren, dann durch das kostbare Blut und fünff Wunden seines Erlösers. Zu disem Zihl hatte er gewisse Gebetter verfast, welche er täglich herab lase. Die Betrachtung aber von den bitteren Schmertzen seines liebsten JEsu', die ware der Zundel, mit welchem er das Feur Göttlicher Liebe in seinem Hertzen anzündete und verwahrte. Wann er nur der fünff heiligen Wunden, und deß Blut seines gecreutzigten Gottes ansichtig wurde, da waren (wie einer auß dessen Lebens-Verfasseren schreibt) nichts als Zäher, als Seufftzer, als Ohnmachten, als liebreiche Verzuckungen. Er branne vor Eyffer, seinem Heyland Leben umb Leben zu geben; und die Marter ware sein eintziges Verlangen. Es geschicht zuweilen (sagt er

er in einem seiner Sendschreiben ) durch sonderbare Gnad Göttlicher Güte, daß wir, GOTT zu Dienst, in augenscheinliche Todts-Gefahren gerathen. Man soll aber wissen, daß ein Christ nichts mehrer zu wünschen habe, als daß er für seinem JEsum sterbe. Seynd das aber auch unsere Sinn und Gedancken? Ach! wann wir etwann der Lieb nit so vil haben, daß wir auch wünschen für JEsu zu sterben; haben wir aber Sorg, daß wir mit Unsern Sünden ihne nit auf ein neues creutzigen? Haben wir Sorg, daß wir jene heiligiste Wunden genugsamb in Ehren haben, welche unser Heyl theur gewürcket?

Xaverius begnügt sich mit der Andacht nicht, die er gegen dem bitteren Leyden JEsu Christi getragen; Er suchte bey allen Leuthen solche zu erwecken. Er bediente

diente sich seines Crucifix-Bilds, oder deß heiligen Creutz-Zeichens, fast alle seine Miracul zuwürcken. Er steckte grosse Creutz auf an denen Meer-Uferen, auf den Hüglen, an denen Landstrassen, damit durch deren Anschauen, die Unglaubige einen Fürwitz bekämen, die Geheimnus deß Creutzes zu erlehrnen; oder so sie schon was darvon gehört, daß sie doch zur Andacht gegen demselben bewögt wurden. Thun wir aber solchem Xaverianischen Absehen nachkommen? und da sich dises heyl-bringende Zeichen vor unseren Augen sehen läßt (welches so offt geschicht) mit was Augen sehen wir es an? thut es uns auch jenen Respect, so wir ihme schuldig, oder jene Erkandtnus eintrucken, so der von uns fordert, welcher, umb uns auß der Höllen herauß zu reissen, sich selbst daran lassen hencken?

Jene

Jene Creutz, welche Xaverius aufgesteckt, wurden von den Neu-Glaubigen gleich als so vil Quellen Göttlicher Gnaden angesehen, Dann es hatte ihnen der Heilige versprochen, daß sie alles unfehlbar erhalten wurden, was sie am Stammen deß heiligen Creutzes wurden begehren. Dahin nahmen sie mit grossen Vertrauen ihr Zuflucht, und ihr Hoffnung wurde nicht betrogen. Man hat öffters gesehen, daß sie durch diß Mittel in der äussersten Trückne einen heylsamben Regen erhalten, zu Spott der Götzen und bösen Geister / von denen die Unglaubige mit ihrem zauberischen Geschrey nichts kundten erzwingen. Fürwahr, da wir nicht erhalten, was wir begehren; fählt es nur an der Weiß zu begehren: nur an dem Glauben: nur an dem Respect und Vertrauen gegen dem heili-

giſten Creutz Chriſti. So laßt uns dann Xaverium bitten, daß er uns beſſere Gedancken zuwegen bringe.

## Gebett.

HErr JEſu Chriſte, der du dein koſtbares Blut für uns vergoſſen, und uns dardurch ſo groſſe Urſach gegeben, deine allerheiligiſte Wunden zuverehren; wie nit weniger auch, gegen jener Lieb empfindlich zu ſeyn, welche dich vermöcht, ſo grauſambe Schmertzen umb unſert willen außzuſtehen; gibe nit zu, daß wir durch unſeren Undanck an unſerer ſo billichen Schuldigkeit etwas ermanglen laſſen. Und weilen es dich freuet, ſo du ſiheſt, daß wir derſelben nachkommen; gib, daß wir diſe, gleichwol ſchwache Zeugnus unſerer Danckbarkeit bey dir ablegen: Verſchaffe durch dein kräfftige Gnad, daß uns lieblich vorkomme,

was unserer angebohrnen Zärtlichkeit sonsten zu wider und gräußlich will geduncken. Gib uns gegen deinem bitteren Leyden jene inmütige Neigung, welche du dem Indianer Apostel Xaverio gegeben. Dessen bitten wir dich durch die sonderbare Andacht, welche er jederzeit zu den Creutz-Geheimbnussen getragen; wie auch durch den Eyffer, mit welchem er sich bemühet, daß sie aller Orthen in Ehren gehalten wurden. Du aber, O grosser Heiliger, unterstütze unser demütigistes Bitten, und erlange uns dein Gnaden-Gunst, so wir durch dein Vorbitt erwarten; damit, wann wir uns nach deinem Exempel, der Schmertzen unsers Göttlichen Heylands werden theilhafftig gemacht haben, wir auch mit dir zum genuß und Verkostung himmlischer Freuden mögen aufgenommen werden, mit wel-

chen GOtt seine Freund überhäuffet, Amen.

## Wunderzeichen.

DEr HErr JEsus, welcher die Schmach sei[ner P]assions mit Freuden außgest[an]den, belohnet gar gern mit ungemeinen Gunst-Gnade die Jenige, so gegen disem Geheimbnus sich andächtig erzeigen. Dessen seynd biernächst zwey Beweißthumb in der Persohn deß H. Xaverij.

Als diser auf dem Meer war, zoge er ein klein Crucifix hervor, welches er beständig auf seiner Brust truge, und wolte es in das Meer sencken, umb dessen Ungestümme zu stillen, welche denen Schiff-Leuthen gewaltige Forcht einiagte. Das Crucifix entwiche ihm auß der Hand, und wurde von dem Meer-Wellen entführt, so, daß es den Diener GOttes nicht wenig betrübte. Vier und

zwain-

zwaintzig Stund hernach, als er außgestigen, spatzierte er sambt einem Portugesen längst an dem Meer. Nach fünffhundert Schritt ungefehr, so sie gemacht, sahen beyde einen Meer-Krebs auß der See herauß kriechen, welcher eben dises Crucifix in seinen Scheren daher truge/ und in die Höhe hebte, grad gegen dem H. Xaverio; wo er dann still hielte. Xaverius nimbt es knyend auß dessen Scheren; nach welchem der Meer-Krebs sich wider in die Tieffe begeben. Xaverius aber umbarmet also knyend sein Crucifix, kust es, verharrt ein Zeitlang in dem Gebett, und dancket GOtt wegen so augenscheinlichen Miracul.

In einer kleinen Capellen deß Schlosses Xaverij ware ein altes Crucifix-Bild in Manns Grösse, das letzte Jahr, da Xaverius noch bey Leben, sahe man dises Cru-

cifix-Bild alle Freytag häuffiges Blut schwitzen. So bald aber Xaverius gestorben, hörte es auf zu fliessen. Noch zur Stund sihet man dises Crucifix-Bild daselbsten / längst den Armben und Schencklen, wie auch an Händen und an der Seyten mit gestocktem Blut überrunnen.

Man hat in Erfahrung gebracht (wie dann gewisse Urkunden auß Indien eingetroffen) daß, so offt Xaverius mit schwärer Arbeit beladen, oder in grosser Gefahr ist gewesen, daß Blut auf allen Seyten auß dem Crucifix-Bild herab geflossen. Es wolte nemblich Christus der HErr seines Dieners Apostolische Arbeit, wie angenehm sie ihm wäre, hierdurch zuerkennen geben, und zugleich andeuten, wie ähnlich er ihm in dem Leyden wäre.

Tag-

# Tag-Zeiten/ Von dem Heil. Francisco Xaverio.

## Anruffung deß Heiligen/ vor dem Officio.

Du/ den gantz Orient für sein Heyl
thut erkennen:
Japon und Indien ein Vatter pflegt
zu nennen:
Durch dessen Glaubens-Lehr die Heydenschafft bekehrt/
Deß Menschen Sohn am Creutz als
wahren GOtt verehrt:

*

Ja/ grosser Himmels-Fürst/ zu dessen
all Vermögen
Die alt und neue Welt ihr Bitt und
Noth ablegen:
Durch dessen Wunder-Krafft die gantz
erstarrte Glider/
Den ersten Lebens-Safft nunmehr erhalten wider.

*

Wann wir umb solche Gnad / umb so
 vil Wunderthaten
Anjetzo sollen dir die schuldig Ehr ab-
 statten;
Verschaffe / daß das Lob / so wir mit
 Freuden singen /
Uns schwachen Menschen möcht nach
 deinem Wunsch gelingen.

## Zur Metten.

### Xaverius zum Apostolat beruffen.

Der Geist JEsu seye mit uns.

℣. HErr eröffne meine Leffzen.

℟. Und mein Mund wird dein Lob verkünden.

℣. O GOtt / seye bedacht auf mein Hülff.

℟. HErr eyle mir zu Helffen.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / und dem heiligen Geist.

Wie sie waren von Anfang / also jetzt / und immerdar / und zu ewigen Zeiten / Amen.

### Hymnus / oder Lobgesang.

Ihr morgige Völcker / in tieffister
 Nacht /
Deß Irrthumbs vergraben / steht auf
 und erwacht:

Ein

Ein neue Sonn ist euch in euren Landen /
Vom äussersten Occident glücklich entstanden:

Xaverius ist es / der gewaltige Held /
Den längstens der Himmel nach Thoma bestellt;
Die höllische Kräfften mit Macht zu bezwingen;
Euch wider zu Christi Gehorsamb zubringen.
Ihn bindet noch Adel / noch eyteler Pracht;
Noch was ihn auf Erden hätt scheinbar gemacht.
Sein eintziger Wunsch ist / nach Christo zu schreitten /
Und unter seim Fähnlein beständig zu streitten.

## Antiphon.

DAs Volck / so in Finsternus wandleite / hat ein grosses Liecht gesehen; und dennen / so im Schatten deß Todts wohneten / ist das Liecht aufgangen / in einem Mann / den GOtt geschickt / zur Buß deß Volcks / auf daß er den Greul der Gottlosigkeit solte hinweg nemmen. Er hat seines Dieners Wort ex-

erweckt / und die Weissagungen erfüllt / welche sie in seinem Namen die vorige Propheten vorgesagt haben.

## Gebett.

HErr / der du den H. Franciscum Xaverium erwöhlt hast / daß er die Völcker / so in dem Schatten deß Todts wohneten / solte erleuchten ; verleyhe gnädiglich / daß wir / so durch deine Erbärmnus in dein wunderbarliches Liecht deß Glaubens beruffen worden / alle Werck der Finsternus hindan werffen / und von deinem Angesicht stäts in deinem Gesatz wandlen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher sambt dir und dem H. Geist / lebt und regiert / gleicher GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

## Die Laudes.

### Xaverius mit himmlischer Krafft gestärckt.

Der Geist JEsu sey mit uns.

℣. O GOTT / sey bedacht auf meine Hülff.

℟. HErr / eyle mir zu helffen!

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / rc.

Lob-

## Lobgesang.

WJe gwaltig wird er mit der Zeit
Der Höllen-Macht zernichten /
Den jetzt in seiner Einsambkeit
Lojola thut abrichten!
Im Geist gestärckt / und in dem Glaub /
Wie manchen Sig abtragen /
Wie manche Beuth und Seelen-Raub
Wird er dem Feind abjagen!

*

Secht / wie er sich zu solchem Streitt:
Schon tapffer thut probieren:
In diser Schul der Geistlichkeit
Sein Kriegs-Kunst exercieren?
Er laßt nit nach / was ungereumbt
An ihm zu überwinden:
Was allzu frey / was ungezäumbt /
An GOttes Satz zu binden.

*

Cupido / das muthwillig Kind /
Darff sich nit lassen blicken /
Ich meyn / er kan es also gschwind /
Ich meyn / er kan es schicken.
All Hoffart ist bey ihm veracht /
Und laßt die Flügel sincken:
All Reichthumb / aller Pomp und Pracht
Muß spötlich davon hincken.

Anti-

## Antiphon.

WAnn du mir willst geheilig seyn / (spricht der HErr) so will ich dich verborgen halten / biß du mit der Krafft von oben gestärckt bist; auf daß du gehest zu Völckern / die mich nit kennen / und zu Königreichen / die meinen Namen nit anruffen. Ich will durch dich groß werden / auf daß sie erkennen / daß auß ausser meiner kein anderer GOtt ist.

## Gebett.

HErr / der du den Heil. Franciscum Xaverium / von weltlichen Sorgen außgewicklet / und zu höheren Begürden erhöcht / mit himmlischer Krafft gestärckt hast / umb über sich und die Welt obzusigen; verleyhe / daß unser Hertz / welches dir durch den Glaub anverlobt / weder durch gegenwärtige Ubel abgeschröckt / noch durch gegenwärtige Güter verführt werde. Durch unsern HErrn JEsum Christum / Amen.

## Zur Prim.

### Xaverius durchlaufft gantz Indien mit Predigen.

Der Geist JEsu sey mit uns.

℣. O GOtt / sey bedacht auf mein Hülf!

℟. HErr eyle mir zu helffen. Ehr

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn / etc.

## Lobgesang.

Was ist das für ein Eyffer /
Was ist das für ein Hitz /
Die dich Xaveri treibet /
Vil gschwinder als der Blitz!
Du lauffest / durchlauffest gantz Indien-Land;
Machst JEsum mit Predigen allen bekandt.

JEsus auf allen Felsen /
JEsus im wilden Wald /
JEsus in allen Stätten /
Mit Jubel überschallt:
Von Jungen und Alten /
Von jedem Geschlecht /
Wird JEsus geprysen /
Sein Namen verfecht.

Sathan ist ab der Ketten /
Er stifftet alles an /
Daß er den Ordens-Eyfrer
Umbs Leben bringen kan,
Es wütet / es tobet der höllische Trutz /
Xaverius lachet / und bietet ihm den Trutz.

Anti-

## Antiphon.

ER hat sich wie ein Feur auffgemacht / und ist geflogen wie ein Wolcken auf den Flüglen der Winden. Er ist hin und her geloffen wie der gähe Blitz: und die Stimm seiner Reden gleichet dem Geschrey eines häuffigen Volcks: er ist von einem Volck zu dem anderen gangen / und von einem Reich zu dem anderen / auff daß er die Herrlichkeit GOttes allen Geschlechtern bekannt mache.

## Gebett.

O GOtt / der du gewollt / daß deines Reichs Evangelium / durch deß H. Francisci Xaverii Predig und Mühewaltung / biß an die wilde und abgelegne Völcker gelangen solte; verleyhe uns durch dessen Vorbitt / daß wir von Bekandtnus deß Glaubens / so wir angenommen / niemahlen abweichen. Durch unsern HErrn / 2c.

## Zur Tertz.

### Xaverius bekehrt die wilde Völcker.

Der Geist JEsu seye mit uns.

℣. O GOTT / seye bedacht auff mein Hülff. ℟. HErr

℟. HErr eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter/ etc.

## Lobgesang.

O Heiliges Christenthum/
Wie weit und breyt herumb
Hat in der neuen Welt
Der triumphierlich Held
Den Creutzfahn Christi gschwungen/
Zu dessen Joch bezwungen
Die wilde Barbarey!

*

Der Heyd nunmehr bekehrt
Den wahren GOtt verehrt/
Und durch Xaveri Lehr
Erkennt ihn mehr und mehr.
Bald er von Christo höret/
Alsbald er auch abschwöret
Die falsch Abgötterey.

*

Die Tempel und Altär
Der Götzen bleiben lähr/
Sathan verlaßt die Stell/
Und muß hinab in d' Höll
Dem Christ-Glaub aller Orthen
Hingegen steht die Porten
gantz offen und gantz frey.

## Antiphon.

ERfreue dich/ himmlisches Jerusalem/

len / Mutter der Christglaubigen / sihe da kombt dir eine Mänge der Geschlechter: der Geist deß HErrn hat sich biß in die Jnßlen erhebt und geblasen: sein Nam ist den Völckern verkündt worden / und sie haben Gehör gegeben: und die Heydenschafft hat ihre Götter geändert / so sie gemacht / und ihre Götzen-Bilder zerbrochen: und der Mensch hat sich geneygt zu seinem Schöpffer.

## Gebett.

O GOtt / der du die Jndianische Völcker durch deß Heil. Francisci Xaverij Predigen und Wunderthaten hast wollen in deine Kirch aufnemmen; Verleyhe gnädig / daß / wie wir seine glorwürdige Verdienst verehren / seiner Tugenden-Exemplen auch nachfolgen. Durch unsern HErrn / etc.

## Zu Sext

### Xaverius führt den Glauben in Japon ein.

Der Geist JEsu sey mit uns.

℣. O GOtt / seye bedacht auf mein Hülff,

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter / etc.

Lob-

## Lob-Gesang.

Wie? solle dann nit klecken
Dem grossen Held gantz Indien/
Daß er biß in Japonien
Sein Eyffer will erstrecken?

*

Secht/ wie er sich thut wagen
Durchs hohe Meer/ durch rauhe Stein/
Durch Schnee und Eyß/ biß er hinein
Das heilig Creutz kundt tragen.

*

Es steht schon auf der Thürnen/
Auf jedem Hauß/ in jedem Saal:
Es glantzet auch schon überall
Auf Königlichen Stürnen.

## Antiphon.

ER war ein außerwähltes Geschür den Armen/ und hat dessen Nam getragen vor Völckern und Königen: die König haben ihn angehört/ und dessen Wort zu Hertzen genommen/ und haben geliebt die Gerechtigkeit: die Fürsten haben sich aufgemacht/ und haben GOtt den HErrn angebetten.

## Gebett.

O GOtt/ der du deinen Diener/ den H. Franciscum Xaverium/ mit wun=

wunderbarlichen Eyffer die Religion zuerweiteren / hast angezündet / und durch ihn den Japonischen Völckeren die allererste Erkandtnus deß Heylbringenden Creutz Geheimbnusses ertheilt hast; gib uns / (wir bitten dich) daß wir durch den Glauben gestärckt / das Creutz beständig tragen / und in deiner Liebe allzeit verbleiben. Durch unsern HErrn JEsum Christum / ꝛc.

# Zur Non.

## Xaverius ist Wunderthätig.

Der Geist JEsu seye mit uns.

℣. O GOTT / seye bedacht auf meine Hülff.

℟. HErr / eyle mir zuhelffen.

Ehr sey dem Vatter / ꝛc.

## Lobgesang.

Da noch in jungen Jahren /
Die frommen Christen waren
Mit festem Glaub versehen;
Was grosse Wunderzeichen /
Und selten ihres gleichen /
Hat nicht die Welt gesehen?

*

Die Krafft ist noch vorhanden:
Sie ist aufs neu erstanden /
Und bleibt beym ersten Flor;

Mit

Mit unerhörten Zeichen /
Bey Armen wie bey Reichen /
Thut sich Xavier hervor.

Nichts setzt sich ihme entgegen /
Feur / Lufft und Wasser legen
All ihren Wuth und Brauß:
Die Erd selbst ihre Todten /
So bald er nur gebotten /
Wirfft frisch und g'sund herauß.

Antiphon.

Du hast / O HErr / dein Hand erhebt auff frembde Völcker; auff daß sie deine Macht kundten sehen / und dich erkenneten: Du hast deine Zeichen erneueret / und neue Wunder gewürcket: Du hast deine Hand herrlich / und deine Rechten groß gemacht.

## Gebett.

O Wunderthätiger GOTT / der du deinem Diener Francisco Xaverio die Gnad der Wunderwerck mitgetheilt / erhöre uns gnädig / und gib / daß / wie wir an ihme erkennen / daß er auf Erde mächtig in Worten und Wercken gewesen / wir auch an ihme einen gnädigen Patronen im Himmel haben. Durch unseren HErrn / rc.

# Zur Vesper.

## Xaverius stirbt auf seiner Reyß nach China.

Der Geist JEsu seye mit uns.
℣. O GOTT / seye bedacht auf mein Hülff.
℟. HErr / eyle mir zu helffen.
Ehr sey dem Vatter / ꝛc.

## Lob-Gesang.

Umbsonst Xaveri zihlest / mit Augen und Gedancken
Nach dem Chineser-Reich. Hier setzt dir GOtt die Schrancken.
Der Arbeit ist genug! nun folgt darauf der Lohn /
Und deiner schon mit Freuden / erwart die Himmels-Cron.

*

Einstens / da dich der Himmel mit Trost hat übergossen /
Wie hat dein volles Hertz die Wort von sich gestossen
O HErr es ist genug! genug ist es O HErr!
Ich kan es nit ertragen: den Fluß der Gnaden sperr!

* Jetzt

Jetzt ist es wol ein anders! ein gantzes
Meer aufschwillet/
Und dich ohn Zihl und Maß/ mit Süs-
sigkeit erfüllet.
Ach! nur was überlaufft / und dir zu
vil möcht seyn/
In unser lähres Hertz / Xaveri gieß
ein.

## Antiphon.

DIser treue Diener hat alles voll-bracht / was ihm der HErr geschafft hat. Dannenhero hat er die tröstliche Wort bey ihm gehört: gehe ein in mein Ruhe: Den Lohn deiner Arbeit will ich dir geben: Ich selbst werde dein Vergeltung seyn: ich will dir geben zu essen vom Baum deß Lebens / und mit dem Riß-Bach meiner himmlischen Wollüsten will ich dich träncken.

## Gebett.

O GOtt/ der du selbst bist die Cron und Vergeltung deiner Heiligen: und den H. Franciscum Xaverium für seine Mühewaltung reichlich belohnet hast: gib / daß wir seinen Tugend-Exemplen so embsig nachfolgen / daß wir

eben so glückseelig zum Genuß seiner Glory mögen beruffen werden/ Durch unseren HErrn JEsum Christum/ etc.

## Zur Complet.

### Xaverius in seinem Grab glorwürdig.

Der Geist JEsu seye mit uns.

℣. O GOtt/ seye bedacht auff mein Hülff.

℟. HErr eyle mir zu helffen.

Ehr sey dem Vatter/ etc.

## Lobgesang.

Wie aber? solle dann
Dein Leib/ Xaveri/ unbekandt
Hie ligen in eim frembden Land/
Wo nichts dich ehren kan/

*

Nein nein: das soll nicht seyn.
Dein Leichnamb wird gantz frisch erhebt/
Als wann er noch nicht außgelebt:
Kein Kalch tringt nicht hinein.

*

Wohin der Sarch nur geht/
Durch Göttlich Krafft die Kranckheit weicht:
Der Todt vor Schröcken selbst erbleicht:
Gleich alles Heyl entsteht.

An-

## Antiphon.

DEm Mann GOttes ist wol gewesen/bey seinem End: und am Tag seines Hinscheidens ist er geseegnet gewesen. In seinem Leben hat er Wunder gethan / und nach seinem Todt hat er Wunder gewürcket; sein Grab ist glorwürdig gewesen / und sein Leib / auch nach dem Leben/ hat an ihm einen rechten Propheten erzeigt.

# Gebett.

O GOTT / der du deines Dieners Francisci Xaverij Heyligkeit/ und unverwelchliche Cron seiner Seelen / durch wunderbarliche Erhaltung seines unversehrten Leibs / an Tag gegeben: gib/ daß/ die wir dessen Gedächtnus verehren / auch dessen heiligen Wandel nachfolgen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn/ welcher sambt dir und dem heiligen Geist / lebt und regiert / gleicher GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

( † )

# Beschluß nach dem Officio.

## Lob- und Bitt-Gesang.

Du/ den GOtt Vatter ausserkohren/
Tausend und tausend Seelen hast gebohren/
Die dich anjetzo benedeyen/
Ewig erfreuen.

*

Höre nun deiner Diener und Clienten
Dürfftig bitten/ Klagen und Lamenten;
Daß wir auch einstens geniessen O Xaveri
Künfftiger Glory!

*

Ehr sey dem Vatter/ der uns hat erschaffen:
Ehr sey dessen Weißheit: die uns Heyl verschaffen:
Ehr sey dem Trost/ der uns hat gereiniget/
Alle geheiliget.

## Gebett.

O GOtt/ der du herrlich machest diejenige/ die dich selbst herrlich machen/ und in der Ehr deiner Heiligen selbst geehret wirst; verleyhe gnädig/

daß/

daß/ die wir deß H. Francisci Xaverii glorwürdige Verdienst verehren/ dessen günstigen Beystand und Fürsprechen in der That auch erfahren. Durch unsern HErrn JEsum Christum/ rc.

---

# Litaney/
## Von dem H. Francisco Xaverio.

Kyrie eleison. Christe eleyson. Kyrie eleyson.

Christe höre uns. Christe erhöre uns.

GOtt Vatter vom Himmel/ erbarme dich unser.

GOtt Sohn Erlöser der Welt/ erbarme dich unser.

GOtt H. Geist/ erbarme dich unser.

H. Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt/ erbarm dich unser.

H. Maria/ Mutter GOttes und Jungfrau/

H. Ignatij Stiffter der Gesellschafft JEsu/

H. Francisce Xaveri/ der Gesellschafft JEsu Zierde und Stütze/

H. Xaveri/ ein Apostel der Indianer und Japonier/

H. Xaveri, deß H. Apostolischen Stuhls Bottschaffter/

} Bitt für uns

Pre-

Prediger der Warheit / und Lehrer der Völcker /
Außerwöhltes Geschirr / den Namen Christi vor die König zu tragen /
Liecht / so denen aufgangen / die in Finsternus wohneten /
Grund-Böste der Morgenländischen Kirchen
Starcke Saul in dem Tempel deß lebendigen GOttes /
Hitzigister Eyferer der grösseren Ehr GOttes /
Unermiedteter Erweiterer deß Christlichen Glaubens /
Wachtbarister Seelen-Hirt auff deß Nächsten Heyl /
Immerwehrender Betrachter Göttlicher Dingen /
Beständiger Betrachter deß Zeitlichen /
Getreuester Verehrer und Nachfolger deß Leydens Christi /
Höchster Liebhaber der Evangelischen Armut /
Von Göttlicher Liebe gantz entzündt /
Erfahrnester Weegweiser in der Tugend /

Bitt für uns.

Ein

Ein Spiegel Apostolischer Männer /
Ein Beyspihl aller Tugenden /
Ein Erb deß Seegens der Patriarchen /
Ein Zugewandter der Ehren-Zahl der Propheten:
Ein Mitgesell der Apostel / so wol / durch allgemeine Völcker-Stim / als Beystimmung der Kirchen /
Ein Martyrer von Wunsch und Begürden /
Ein Beichtiger von Strengheit und Buß deß Lebens /
Ein Jungfrau von Englischer Reinigkeit deß Leibs und der Seelen /
Ein Mann / mächtig in Worten und Wercken /
Dem Meer und Wind haben gehorchet /
Dessen Befehl die wildeste Thier nachkommen /
Deme zu Gunst alle Elementen gestritten /
Der das bitter Meer-Wasser mehr dann 500. Schiff-Gesellen hat süß gemacht /
Uberwinder der Christo rebellischen Städten /
Schröcken der unglaubigen Kriegs-Heer /

Bitt für uns.

Zerstöhrer der Götzen Bilder / und Geisel der bösen Geister /
Mächtige Hülff der Schiffbrüchigen /
Heyl der Krancken und Ungesunden /
Vatter der Armen / und Zuflucht der Trostlosen /
Mächtiger Erwecker der Todten /

} Bitt für uns.

Gütiglich und gutthätig gegen allen / die dich anruffen / stehe uns bey.

Durch das kostbare Blut JESU Christi / gegen welchem du so grosse Andacht getragen /
Durch das heilige Creutz-Zeichen / welches du so offt bey den Barbaren aufgesteckt /
Durch die unbefleckte Empfängnus der Jungfräulichen Mutter GOttes / so du verfochten /
Durch die Christliche Kirchen / so du in der neuen Welt erweiteret /
Durch den Glauben / so du wunderbarlich außgebreitet /
Durch das Heyl der Chineser / nach welchem du so sehr getrachtet /
Durch deine Miracul und Prophezeyen /

} Stehe uns bey.

Durch deine Gefahren und Schiff-
bruch /
Durch deine so vilfältige und schwä-
re Reysen /
Durch die müheseeligen Arbeiten /
deren du allzeit mehr und mehr
begehrt hast /
Durch die himmlische Tröstungen /
mit welchen du überhäufft / hast
auffgeschryen : es ist genug / es ist
genug /
Durch alle deine Tugenden /
Durch dein Glory und Glückseelig-
keit /
Durch die sonderbare Andacht und
Verehrung der Völcker gegen
deiner /

Stehe uns bey.

Grosser Freund deß Bräutigambs /
sprüch für uns.

Daß uns GOtt im wahren Glauben
bestättige /
Daß er uns vom Lugen Wort und
Geist der Finsternus befreye /
Daß er das Gebett für unser und
aller Heyl erhöre /
Daß er deß Leibs und der Seelen
Kranckheiten von uns treibe /
Daß er den Friden / so die Welt nit
geben kan / durch dich Herstelle /

Sprüch für uns.

Daß er unser Bitten für die Bekehrung der Sünder / und der Unglaubigen nicht verwerffe /
Daß er die Jenige gnädig ansehe / welche sorgfältig seynd / gute Arbeiter in den Evangelischen Schnitt zu schicken /
Daß er denen Arbeitern in dem Weinberg deß HErrn deinen Geist mittheile /
Daß er die Feind deiner Kirchen zuschanden mache /
Daß er uns unserer Sünden Nachlaß gnädigist ertheile /
Daß er allen abgestorbenen Christglaubigen die ewige Ruhe verschaffe /
Daß er uns bewillige / was wir durch dise neuntägige Andacht begehren /
Daß er allen / so deine Hülff anflehen / ihre Bitt nit abschlage /
Daß er allen / die dich auffrichtig verehren / die Gnad ertheile / deinen Tugenden nachzufolgen /
Daß er uns deiner Glory im Himmel theilhafftig mache /
Grosser Heiliger / der du bey GOtt und den Menschen beliebt /

} Sprich für uns.

O du

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / verschone uns O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / erhöre uns O HErr.

O du Lamb GOttes / welches du hinnimbst die Sünd der Welt / erbarme dich unser O HErr.

℣. Bitt für uns H. Francisce Xaveri.

℟. Auf daß wir der Verheissungen Christi würdig werden.

# Gebett.

O GOtt / der du die Völcker der Indianer durch deß Heil. Francisci Xaverij Predig und Wunderwerck in dein heilige Kirchen hast wollen aufnemmen; Verleyh uns gnädiglich / daß / wie wir dessen glorwürdig Verdienst verehren / wir auch seiner Tugend-Exemplen nachfolgen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher sambt dir und dem H. Geist / lebt und regiert / gleicher GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

# Coron / oder Rosen-krantz.

## Zu Ehren deß H. Francisci Xaverij.

WEilen der H. Xaverius ( der besseren Rechnung nach ) im 47.ten Jahr seines Alters gestorben ; als wird der Rosenkrantz, den man zu Ehren bemeldter Jahr kan betten, in einem Creutz, deme er so sehr zugethan gewesen, und in 47 Krällelein bestehen, deren 5. grössere, und 42. kleinere seyn werden: von disen 42. sollen 40. in vier Zehner durch drey grössere abgetheilt seyn ; die übrige können nach dem Creutz; zwischen den übrigen zwey grösseren, eingefaßt werden. Die Weiß, solche Coron zu betten, ist wie folgt.

1. Bey dem Creutz wird man nachgesetztes Gebettlein sprechen, welches der H. Xaverius selbst

selbst den Pater Mastrillus gelehrt/ da er ihn so wunderbarlich geheylet:

Seye gegrüst O Heil. Creutz-Holtz! gegrüßt du werthestes Creutz! ich thue mich dir, ein und für allemahl auffopffern.

**1. Bey jeden grösseren Krällelein wird man zu Ehren der fünff HH. Wunden sprechen.**

HErr JEsu Christe, wir bitten dich durch die fünff H. Wunden, so du am Creutz-Stamm umb unsertwillen empfangen; wie auch durch die Vorbitt deß H. Francisci Xaverii, du wollest deinen Dieneren beystehen, welche du mit deinen kostbaren Blut erlöset hast.

**3. Bey den kleineren Krällelen spreche:**

Heiliger Francisce Xaveri, Apostel der Indianer und Japoneser, ich beschwöre dich durch das kostbare Blut JEsu Christi und

durch die unbefleckte Empfängnus der allerreinesten Jungfrauen und Mutter GOttes, du wollest für mich bitten, auf daß ich durch deine Verdienst, die Gnad möge erlangen, umb welche ich dich ersuche, wann sie mir gedäulich.

Diser Formb und Gestalt nach/kan ein jeder / seiner Andacht gemäß / eine andere die Coron zu betten ersinnen. Als zum Exempel: nachdem man bey dem Creutz jenes bekandte Gebett wird gesprochen habē/ (wir betten dich an Christe JEsu, und benedeyen dich, weilen du durch dein Creutz die Welt erlöset) kan man einen Act der Anbettung bey jedem grösseren Krälelein erwecken/und nach Belieben ein Gebettlein hinzu setzen als nemlich das jenige/ so oben nach der Litaney getruckt ist: O GOtt, der du die Völcker der Indianer, rc. Bey

Bey dem ersten Krällelein/ so nach dem Creutz kombt/ kan man das kostbare Blut JEsu Christi grüssen/ und was wenig der grossen Lieb nachdencken/ welche den Heyland bewögen/ solches umb Willen unserer zuvergiessen.

Bey dem anderten Krällelein/ kan man der seeligisten Jungfrauen/ wegen ihrer unbefleckten Empfängnus Glück wünschen.

Bey jedem Krällelein der vier Zehner kan mã einen Act erwecken von den zehen/ welche in den obigen Betrachtungen der Noven für jeden Tag verzeyhnet; und dise Tugend wird man durch Vorbitt deß Heiligen von GOtt begehren. Dise Weiß zu beteen/ kan auff viererley Weiß und Manier vorgenommen werden.

# Gebett.

## So von dem Heil Francisco Xaverio selbst; zu Bekehrung der Heyden auffgesetzt worden.

EWiger GOtt, Schöpffer aller Dingen, gedencke doch, daß die Seelen der Unglaubigen Heydenschafft auch ein Werck deiner Händen, und nach deinem Göttlichen Ebenbild auch seynd erschaffen. Sihe HErr, wie die Höll täglich mit disen erfüllt wird, zu Spott deines H. Namens. Gedencke doch, daß dein geliebter Sohn JEsus, für das Heyl deroselben, einen sehr grausamen Todt außgestanden. Gibe nicht zu, (ich bitte dich) daß er ferner von disen Abgöttischen Menschen verschmähet und veracht werde. Lasse dich durch das Gebett der Kirchen, als seiner heiligisten Gespons,

sponß, erweichen; und vergesse deiner Barmhertzigkeit nit. Vergesse vilmehr jener Unglaubigen; und bringe es dahin, daß sie endlich auch JEsum Christum unseren HErrn erkennen, den du in die Welt gesandt hast; der unser eintziges Heyl, unser Leben und Auferstehung ist: Durch den wir von der Höllen seynd erlößt worden: und dem alle Ehr und Glory in Ewigkeit sey, Amen.

# Liebs-Seufftzer

## Deß H. Francisci Xaverii

JCh lieb dich HErr / und nicht darumb /
Daß ich durch Lieb in Himmel komb /
Auch nicht / weil du gar mit der Höllen
Straffst all / die dich nit lieben wöllen.
Du / den ich hie am Creutz sich hangen /
Du bist / der mich mit Lieb umbfangen.
Die Nägel / die dir Füß und Händ /
Der Speer / der dir dein Hertz zertrennt.
Die Marter-Angst / mit Spott und Schanden /

Die

Die ich verdient / du außgestanden /
Der Todt von wegen meiner Sünd /
Diß ist / was mich zur Lieb verbünd /
Daß ich zu lieben dich begehr /
Wann schon kein Höll / kein Himmel wär /
Umb sonst / umb nichts / gleich wie du mich /
Lieb ich / O treuer GOtt auch dich;
Und lieb dich jetzt biß in den Todt /
Nur weil du bist mein HErr und GOTT / Amen.

# Zehen-täge Freytags Andacht

## Gegen dem H. Xaverio.

DIse andere Ubung der Andacht gegen dem Heiligen hat ihren Ursprung auß zweyen Grund-sachen hergenommen. Den Frey-tag zwar hat man vor anderen Tägen erwöhlt, weilen er dem bitteren Leyden und Sterben JEsu Christi geheyligt, und Xaverius ihme mit sonderbarer Andacht zu-

gethan gewesen, wie oben in der zehenden Betrachtung gesagt worden. Neben dem, so ist Xaverius an einem Freytag gestorben, als nemblich den anderten Christmonat deß 1552.ten Jahrs; Und was höchst-verwunderlich; so hat alle Freytag desselben Jahrs, welches das letzte Xaverii war, das Crucifix-Bild deß Schlosses Xaverij häuffiges Blut (wie oben erzehlt worden) geschwitzet. Dise merckliche Umbständ haben verursacht, daß man in den Wohn gerathen, der Freytag seye bequemer dann andere Täg, und den heiligen Indianer-Apostel zu verehren. Deren aber nimbt man an der Zahl zehen, wegen der zehen Jahr, welche Xaverius in Indien und Japon, mit unsäglicher Mühe zugebracht, umb den Christlichen Glauben daselbst zu erweiteren; und die Sünder so

wol.

wol, als die Unglaubige zu bekehren, 2c.

Wie angenehm aber solche Andacht GOtt dem HErrn seye, hat er durch vilfältige Miracul und ertheilte Gnaden an Tag gegeben. Dann es seynd unfruchtbare Ehen mit Kinderen geseegnet, schwäre Kranckheiten geheylet: wichtig- und verwicklete Händel geschlichtet: mühesame und gefährliche Raysen, so zu Land wie zu Wasser, mit augenscheinlicher Beschützung vom Himmel, glücklich verrichtet worden. Nicht weniger hat man durch diß Mittel kräfftige Gnad erhalten, hartringende, sehr überlässige Anfechtungen zu überwinden, und durch warhaffte Bekehrung sich gäntzlich zu GOtt zu wenden.

So ist auch dise nicht allein in dem Königreich Neapel, und übrigen Italianischen Länderen, sondern

dern fast durch gantz Teutschland, und in mehreren Theilen deß Franckreichs, sehr berühmbt, ja gantz gemein worden. Folgt nun die Weiß, solche zuverrichten.

## Weiß und Manier / die Andacht der zehen Freytag anzustellen.

MAn erwöhle zehen Freytag, als möglich nacheinander: zu was immer Zeit in dem Jahr einem beliebig: und nimbt ihm vor, an solchen Tägen etlich gottseelige Werck zu Ehren deß H. Francisci Xaverii zu üben, umb ihne dahin zu vermögen, daß er uns die Gnad von GOtt erbette, die wir verlangen zu erhalten. Man kan aber für sich, oder für andere begehren, was man gern will; es mag Leiblich oder Geistlich seyn, wann es nur an ihm selber löblich und gut, ist,

ist, und mit ergebenem Willen zu GOtt begehrt wird.

An jedem solchen Freytag solle man beichten und communcieren, wann es der Beicht-Vatter für gut gefindet.

An besagten Tägen kan man fasten, oder sich einiger Speisen enthalten, oder je welcher Ergötzlich- und Lustbarkeit berauben, Jene, die sonst anderer Leibs-Casteyungen gewohnt seynd, können auch deren etwelche vornehmen. Ist auch gantz rathsamb, daß man einiges Allmosen außspende, wann man es füglich thun kan.

Ingleichen; wann man die H. Meß an dem Altar, oder vor einer Bildnus deß H. Xaverij will lesen lassen; solle man es wenigist am ersten Freytag thun. Sonsten mag man sich mit Anhörung derselben vergnügen, in einer Kirchen, wo der Heilige verehret wird,

wird, und daran soll man nicht fählen, wie dann auch bey demselben communiciren.

Nach verrichter Communion, solle man 10. Vatter unser / 16. Ave Maria / und sovil Gloria Patri / oder Ehr sey dem Vatter / ꝛc. betten. Folgends, so man lesen kan, die Tagzeiten deß Heiligen, oder wenigist einen Theil davon, oder auch die Litanen deß Heiligen betten.

Ubrigens, ist es sehr nutzlich, daß man auch eine von den zehen Betrachtungen ablese / so auf jeden Tag der Noven obbeschribener massen vorgeschriben. Und zu disem Absehen seynd deren zehen aufgesetzt worden. Mit einem Wort: an jedem der zehen Freytag kan man verrichten, was jeden Tag der Noven verzeichnet worden.

Nachdem man die Gnad, so

man

man begehrt, wird erhalten haben, solle man nicht vergessen, für Bekehrung der Sünder und Unglaubigen, wie auch für Widerkehr der Irrglaubigen: für die Arbeiter im Weinberg deß HErrn, und nicht weniger für die arme Seelen im Fegfeur, GOtt zu bitten, rc. Genug ist es, daß man hie angedeutet, was dißfahls kan vorgenommen werden. Gleichwie aber von allem kein Schuldigkeit; also kan ein jeder hierinnen seiner besondern Andacht, und dem Rath seines Beichtvatters nachkommen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neun-Tägige Andachts-Ubungen zu Ehren Deß grossen Indianer und Japoneser Apostels Francisci Xaverii, S.J Auff ein neue Weiß vorgestellt, Und Auß dem Frantzösischen in das Teutsche übersetzt

München Anno 1729

Asc. 91#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259460-8
VD18 14380862